

Sudetenspost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.-

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 22

Wien — Linz, 21. November 1985

31. Jahrgang

Südmährertag 1985 in Wien

(Seite 2)

Deutsche in der Mittelslowakei

(Seite 3)

Trachten aus Nordböhmen

(Seite 7)

Geheimumfrage in CSSR zeigt Kritik an der Vertreibung

Vor kurzem veröffentlichte die Bonner Tageszeitung „Die Welt“ folgenden Beitrag: „Anfang der achtziger Jahre hat eine bisher unveröffentlichte Umfrage gezeigt, daß etwa zwei Drittel der CSSR-Bürger in der Vertreibung der Sudetendeutschen keinen Sinn sehen. Vor allem die Generation der Zwanzig- und Dreißigjährigen hält sie und die mit ihr verbundenen Ausschreitungen für eine Verletzung der Menschenrechte.“

Die Feierlichkeiten zum vierzigsten Jahrestag des Kriegsendes haben nun diese Diskus-

sion in der Tschechoslowakei wiederbelebt. Die Folge: die offiziellen Massenmedien greifen sie auf. So wird zwar die Vertreibung der drei Millionen Sudetendeutschen als eine Notwendigkeit für die „Sicherheit der Republik“ gerechtfertigt, aber es wird auch Kritik an ihrer Durchführung laut. Das KP-Zentralorgan „Rude Pravo“ schrieb, daß „die Aussiedelung über viele Deutsche betroffen hatte, die keine Faschisten waren“. Und es räumte ein: Es kam zu „Übergriffen — umso eher, weil die Aussiedlung oft von Menschen durchgeführt wurde, die

mit den lokalen Verhältnissen nicht vertraut waren“.

Im Prager Rundfunk wurde klargestellt, daß die „Umsiedlung im Interesse des Friedens war“. Europa könne auch darum im Frieden leben, „weil die Frage der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei gelöst wurde“. Das schlechte Gewissen, das mit der Diskussion über die Notwendigkeit und Durchführung der Vertreibung geweckt wurde, soll jetzt wohl damit beschwichtigt werden, daß man der Vertreibung den Weltfrieden entgegenhält.

München 1986: „Gerechtigkeit schafft den Frieden“ als Motto

Der 37. Sudetendeutsche Tag vom 16. bis 18. Mai 1986 in München wird unter dem Leitwort

stehen „Gerechtigkeit schafft den Frieden“. Er wird sicher wieder zu einer mächtigen Demonstration der Sudetendeutschen für eine friedliche aber gerechte Lösung der noch immer offenen sudetendeutschen Frage.

Der Sprecher unserer Volksgruppe und der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft rufen alle unsere Landsleute, aber auch alle sudetendeutschen Vereinigungen auf, sich an diesem sicher größten Volksgruppentreffen im kommenden Jahr zu beteiligen.

Alle Amtsträger, sowohl der Gebiets- als auch der Heimatgliederung, werden gebeten, schon jetzt in ihren Arbeitsbereichen mit den Vorbereitungen für das kommende Pfingsttreffen zu beginnen.

Der eigentliche Volksgruppentreffen am Pfingstsonntag wird wie immer im Münchner Messegelände stattfinden. Im Mittelpunkt steht die große Hauptkundgebung, bei der neben dem Sprecher unserer Volksgruppe, Staatsminister Franz Neubauer, auch unser Schirmherr, der Bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß, zu uns sprechen wird.

Erwartungsgemäß werden sehr viele unserer Landsleute nicht erst am Samstag, sondern Tage vorher schon nach München kommen. Viele von ihnen wollen bei dieser Gelegenheit auch das neue Sudetendeutsche Haus besuchen. Aus diesem Grund bemüht man sich, mit der Planung auch das Sudetendeutsche Haus in den Mittelpunkt der Samstagveranstaltungen zu stellen.

Was ist los in Wien und Umgebung?

Heute erscheint der letzte Terminkalender für dieses Jahr. In der 1. Sudetenpost des neuen Jahres bringen wir jene Termine der Heimatgruppen, die bis dahin ihre Veranstaltungen an den Landesverband gemeldet haben, um nicht nur den Obleitern ihre Terminplanung für eigene Veranstaltungen, sondern auch für Besuche bei anderen Gruppen zu erleichtern.

30. 11.: Adventsingens; 6.—8. 12.: Weihnachtsmarkt und Buchausstellung (SDJÖ); 7. 12.: Krampuskränzchen (SDJÖ); 8. 12.: Egerländer; 13. 12.: Bezirksgruppe; 14. 12.: Mähr.-Schönberg — Neustadt — Sternberg; 21. 12.: Brüxer Volksrunde; 19. 1. 1986: Humanitäre Schlesier; 16. 2.: Fasching der Humanitären Schlesier.

Wichtige Termine: 30. 11.: Jahreshauptversammlung der SLOÖ/Linz; 25./26. 1. 1986: Allgem. sudetendeutsche Skiwettkämpfe in Kiefersfelden bei Kufstein; 8. 2.: Ball der Sudetendeutschen; 15./16. 2.: Skimeisterschaften in Lackenhof; 8. 3.: 4.-März-Feier; 5.—13. 7.: Sommerlager der SDJÖ.

Große Karriere in Bonn

Bundeskanzler Kohls Berater für Außen-, Sicherheits- und DDR-Fragen, Horst Teltschik, ist Sudetendeutscher. Der heute 45jährige Ministerialdirektor im Bonner Kanzleramt war als Fünfjähriger mit seinen Eltern aus dem Egerland vertrieben worden. Er hat unter Kanzler Kohl eine erstaunliche Karriere gemacht und gilt als einer der einflussreichsten Männer in Bonn.

Ein Sudetendeutscher auf den neuen Hundert-Schilling-Scheinen

Das Haus der „Akademie der Wissenschaften“ auf den neuen Hundert-Schilling-Noten war in der Mitte des 18. Jahrhunderts ein Teil der alten Universität und beherbergt seit 1857 die Akademie der Wissenschaften, deren Präsident Eugen Böhm von Bawerk war; er wurde am 12. Februar 1851 in Brünn geboren, studierte Rechts- und Staatswissenschaften an der Wiener Universität und betrieb während dieser Zeit volkswirtschaftliche Studien, die er später an mehreren bedeutenden Universitäten fortsetzte. Nach einer Professur für politische Ökonomie in Innsbruck wurde er 1889 ins Finanzministerium berufen. Rund um die Jahrhundertwende war Böhm v. Bawerk dreimal österr. Finanzminister. Es gelang ihm die Durchsetzung einer großen Steuerreform. Während seiner letzten Lebensjahre — er starb am 27. 8. 1914 — lehrte er an der Universität Wien. Seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Güterlehre und zur Zinstheorie haben ihm den Ruf eines anerkannten

Theoretikers auf dem Gebiet der Nationalökonomie eingebracht. Eugen Böhm von Bawerk war von 1911 bis zu seinem Tode 1914 Präsident der Akademie der Wissenschaften. Sein Bild zierte die neuen 100-Schilling-Banknoten.

Dr. Zerlik



Ohne Illusion

VON WOLFGANG SPERNER

Wenn in diesen Tagen die beiden mächtigsten Männer der Welt, US-Präsident Reagan und Sowjet-Parteichef Gorbatschow in Genf zum Gipfeltreffen beisammen sind, wird die prachtvolle Schweizer Stadt am See wie eine Festung bewacht sein. Mehr als 3000 Soldaten und Polizisten hat die Schweiz abgestellt, wer weiß wie viele Geheimpolizisten zusätzlich auf beiden Seiten eingeschaltet sind. Und da taucht doch der Gedanke auf: Wie kläglich ist es im Grunde um all den „Krieg der Sterne“ und die Superraketen bestellt, die da hinter Reagan und Gorbatschow aufgebaut sind, wenn man bedenkt, wie blutwenig ihnen all die Macht nützt. Sie müssen vor ein paar heimlich unheimlichen Terroristen zittern. Eine kuriose Situation: Ein paar Menschen können mit einem Anschlag all die hochgestellten Machtpläne zunichte machen. Da zeigt sich, wie hohl doch im Grunde all die Atommacht ist.

Indes, das in allen Medien der Welt hochgeschaukelte Gipfeltreffen bildet seit Wochen den Kernpunkt vielerlei Analysen und Deuteleien. Und je mehr geschrieben und gesprochen wird, desto skeptischer wird der Beobachter über den Erfolg dieses Gesprächs Reagan-Gorbatschow. Noch nie, so scheint es dabei, ist man sowohl vom Westen wie vom Osten nach außen hin so locker an die Gipfeltage herangegangen. Reagan schmunzelt im TV-Pressegespräch und besänftigt, er wolle dem jüngeren Gorbatschow „väterlichen Rat“ geben. Eine nette Plauderei am Kamin also? Kaum. Zu sehr haben beide Seiten seit Jahren hochgerüstet, keiner wird da in Wahrheit einen Deut nachgeben. Reagan verkauft sein SDI-Programm als „Schutzschirm“ für Amerika und für die ganze Welt. Denn wenn es sinnlos wird, Raketen abzufeuern, weil sie bereits im All vom Gegner vernichtet werden, dann werden auch alle Waffenarsenale sinnlos. Schön wär's...

So schön und wohl leider auch sinnlos wie alle probaten Forderungen nach Abrüstung ist dies, wenn man bedenkt, daß die USA allein heuer 246 Milliarden US-Dollar für die Verteidigung ausgeben und in der Welt insgesamt 1000 Milliarden Dollar an Rüstungsausgaben investiert werden. All diese Gelder in Hilfsprogramme für Hungernde und Unterentwickelte investiert — was gäbe das für eine gesündere, lebenswertere Welt! Doch all das wird durch die rauhe Wirklichkeit zu bloßer Träumerei. Unter dem Vorwand des „Gleichgewichts des Schreckens“ stecken die Großen der Welt Unsummen in Waffen. Sie verhindern damit im Osten die rasche Anhebung des Lebensstandards der Sowjetbürger und im Westen ist die Rüstungsindustrie mit der wichtigste Arbeitsplatzgeber in einer wirtschaftlich total kranken Staatswelt.

Was immer in Genf herauskommen mag — es bleibt für uns in Mitteleuropa die Angst. All die Atomraketen würden, wenn sie in West oder Ost losgeschickt würden, genau über uns explodieren oder niedergehen. Denn die Atomschirme von West und Ost haben genau über uns in Europa ein klaffendes Loch. Kein beruhigender Gedanke zum Thema Atomschutz.

Dennoch, trösten wir uns mit einem Faktum: Es hat — trotz aller Aufrüstung, oder vielleicht sogar wegen der Riesenaufrüstung und tödlichen Gefahr — seit nun schon mehr als vierzig Jahren keinen Weltkrieg mehr gegeben. Vom Ersten bis zum Zweiten Weltkrieg brauchte es „nur“ zwanzig Jahre. Heute leben wir — noch — im Frieden. Und wenn man den Überlegungen manch Großer der Politik glauben darf, dann hat es eben deshalb bisher keinen neuen Weltkrieg gegeben, weil jede der Supermächte weiß, daß der Atomschlag der einen Seite die Zerstörung auch der anderen zur Folge hätte.

Ecke des Bundesobmannes

Mehr Betonung der Organisationen und der Gesamtorganisation: Wir wissen alle, daß ohne unsere Organisationen und die Gesamtorganisation das Sudetendeutschtum auch in Österreich schon längst der Vergangenheit angehören würde. Alles von Bedeutung für uns ist durch die organisierten Heimat-Landesverbände und den Bundesverband zustande gekommen. Orts- und Jahrgangsgemeinschaften haben es leichter als die Landesverbände und der Bund, Leute zu erfassen. Das ist leicht verständlich. Alle Funktionäre dieser Gemeinschaften sollten sich ihrer Verantwortung bewußt werden und ihre Gemeinschaften dem Land oder Bund einverleiben. So sucht die Klemensgemeinde in Österreich engeren Anschluß an den Bund. Sie will es so halten wie die Ackermannsgemeinde in der Bundesrepublik Deutschland.

Meine Bitte geht dahin, alle Besucher der Adventfeiern als Mitglieder der Heimatgemeinde zu werben, als Bezieher der Sudetenpost und des Südmährers zu gewinnen.

Sudetendeutsches Priesterwerk: Am 30. Oktober versammelten sich um Dr. Berger, dem Nachfolger des Prälaten Dr. Karl Reiß als Leiter des sudetendeutschen Priesterwerkes, 26 sudetendeutsche Priester im Haus des deutschen Ordens in der Singerstraße im ersten Wiener Bezirk. 15 Priester hatten sich entschuldigt und auch so ihre Zugehörigkeit zum sudetendeutschen Priesterwerk bekundet.

Nach der Begrüßung und Vorstellung der einzelnen Teilnehmer berichtete Dr. Grulich vom Schicksal der Deutschen in den Ostgebieten. Ihr Los ist überall ein sehr trauriges. Ihre Bedrängnis ist in der Tschechoslowakei am härtesten. Nachmittags wurde beraten, wie man Hilfe leisten könnte. Herzliche Grüße entbiete ich allen Veranstaltern von Advent- und Weihnachtsfeiern in ganz Österreich.

Euer
Dr. Josef Koch,
Bundesobmann

Totengedenken fern der Heimat

Am Allerheiligentag, dem 1. November, wurde das traditionelle Totengedenken in der Wiener Augustinerkirche abgehalten. Die Obleute der Heimatvertriebenenverbände mit ihren Landsleuten füllten die Kirche wieder bis auf den letzten Platz. Der Hochmeister des Deutschen Ordens, Abt Ildefons Pauler aus Hirschdorf/Wigstadt, predigte und hielt die Andacht. Anschließend fand noch ein Treffen der Landsleute im Restaurant Smutny statt, wo Erinnerungen ausgetauscht wurden. LVW

Sudetendeutscher Advent mit Adventsingen

Samstag, den 30. November, findet diese Veranstaltung im **Haus der Begegnung**, Wien 6, Königsegg 10 (zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 52 und 58, Autobuslinien 13A, 14A und 57A), statt. **Beginn: 16 Uhr** (Einlaß 15.30 Uhr). Auch heuer wollen wir uns zu einem vorweihnachtlichen Beisammensein zusammenfinden, dafür wird ein gut vorbereitetes Programm sorgen. Wir laden alle Kinder, deren größere Geschwister und Freunde, die Eltern und Großeltern herzlich ein! Darüber hinaus ist überdies jeder willkommen, der gerne singt und an einer besinnlichen Stunde Freude hat! Sichern Sie sich Ihren Platz in der SLO-Geschäftsstelle in **Wien 1, Hegelgasse 19/4** — auch per Telefon (52 29 62) möglich — täglich von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr. Ein Regiebeitrag zur Deckung des nicht unerheblichen Aufwandes wird erbeten! Wenn jeder Teilnehmer S 30.— erübrigen kann, dann wäre ein Großteil der Kosten gedeckt. **Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Landsmannschaft „Thaya“ — Bund der Südmährer.**

Südmährertag 1985 in Wien Gedenkausstellung „Land an der Thaya“ Festsitzung

Die Landsmannschaft „Thaya“, Bund der Südmährer in Österreich, veranstaltete ihren heurigen Südmährertag im Zeichen des Gedenkens an die Vertreibung von der Heimat Südmähren.

Am 21. Oktober d. J. wurde im Rittersaal der nö. Landesregierung in der Herrngasse in Wien eine Gedenkausstellung „Südmähren, Land an der Thaya“ eröffnet. Auf mehreren Tafeln und auf mehreren Tischen wurde das Geschick Südmährens in der Zeit von 1910—1945 dargestellt, angefangen von der Entstehung der CSSR mit der Dokumentierung der Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes und der systematischen Unterdrückung bis hin zur unmenschlichen Vertreibung 1945. Gedenktafeln zählten die Namen der gemordeten Südmährer nach Ortschaften und Städten gereiht auf. Bilder von der Hinrichtung Deutscher ohne Verhandlung zeigten dem Beschauer die furchtbare Tragik der ohnmächtigen Rechtlosigkeit der Deutschen, Bilder der Gedenkstätten entlang der Grenze, einschließlich der der Iglauer und Brünner, sollen Zeugnis ablegen, daß der toten Deutschen des südlichen Mährens immer gedacht wird.

Dir. Hans Steinhauer, der Obmann der „Thaya“, konnte bei der Eröffnung dieser Ausstellung eine stattliche Zahl Ehrengäste, darunter den 3. Präsidenten des nö. Landtages, Bgm. Franz Romeder, in Vertretung des Landeshauptmannes von Niederösterreich, Siegfried Ludwig, Lm. Josef Zellner, den Betreuer des Kreises Nikolsburg als Vertreter des Südmährischen Landschaftsrates, Lm. Ludwig Deutsch, den Verbindungsmann der Südmährer in Österreich zum Landschaftsrat, die Vertretung der Landsmannschaft Neubistritz mit Obmann Hans Hrusa, Frau Magda Reichl für die SLO sowie viele südmährische Landsleute begrüßen.

Steinhauer wies in seinen Einführungsworten auf die Bedeutung Südmährens in der Zeit der Monarchie hin, betonte die ethnische, geographische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammengehörigkeit Südmährens mit dem nördlichen Teil des Bundeslandes Niederösterreich seit vielen Jahrhunderten und zeigte mit unbestechlichem Zahlenmaterial auf, wie systematisch die Tschechen ab 1919 die Unterwanderung und Tschechisierung des deutschen Südmährens, vor allem seiner Städte, betrieben. Die Ausstellung habe nicht die Aufgabe, alte Wunden aufzureißen, es dürfe aber auch das den Südmähren zugefügte Unrecht, die Unmenschlichkeit der Vertreibung, das Recht auf die angestammte Heimat nicht vergessen, nicht verschwiegen werden. Abschließend wörtlich: „Kommen Sie mit vielen Mitbürgern und schauen Sie an, wie schnell einem das Unglück widerfahren kann, heimatlos zu werden!“

Eröffnet wurde die Ausstellung vom 3. Präsidenten des nö. Landtages, Bgm. Franz Romeder. Der Präsident überbrachte die Grüße von Landeshauptmann Siegfried Ludwig, des Präsidenten des Landtages von Niederösterreich Ferdinand Reiter sowie der nö. Landesregierung. Es sei ihm, der aus dem Waldviertel komme und sich den Südmähren besonders verbunden fühle, eine persönliche Freude und große Ehre, diese Ausstellung eröffnen zu dürfen. Er erinnerte daran, daß in diesem Jahr 1985, in dem viele Feiern anlässlich der Begründung der 2. Republik Österreich, des Abschlusses des Staatsvertrages, der Beendigung des 2. Weltkrieges abgehalten wurden, nur selten von dem schweren Schicksal Millionen deutscher Menschen gesprochen wurde, die ihre Heimat verlassen mußten. Er betonte, in dieser Ausstellung solle die Entwicklung Südmährens nach seiner Abtrennung von Österreich ohne Haß, der geschichtlichen Wahrheit entsprechend, dargestellt werden. Romeder hob anerkennend hervor, welchen wesentlichen Anteil die vertriebenen Südmährer beim Wiederaufbau Niederösterreichs, ja ganz Österreichs geleistet haben und heute noch in der Wirtschaft, in der Politik leisten. — „Sie haben Beispielhaftes geleistet in einer Zeit, in der es schwer war für sie, sich durchzusetzen. Sie waren Vorbild in der Vergangenheit, als wir manches nachholen mußten, und haben später viel dazu beigetragen, daß wir auf den gleichen Stand kamen wie sie!“ — Die Kinder südmährischer Eltern, die schon hier geboren wurden und aufgewachsen sind, mö-

gen mit ihren Eltern und Großeltern auf ihre südmährische Heimat stolz sein, in der die Menschen einst für Österreich, für ganz Europa Großartiges geleistet haben.

Am Samstag, dem 26. Oktober d. J. hielt die „Thaya“ im großen Saal der Niederösterreichischen Landesregierung ihre **Festsitzung „40 Jahre nach der Vertreibung“** ab. Die musikalische Umrahmung oblag einem Bläserquartett der Polizeimusik Wien.

Obmann Dir. Steinhauer begrüßte die zahlreichen Ehren- und Festgäste und gedachte einleitend der Toten, für die stellvertretend Msgr. Pfarrer Dr. Kramert, Min.-Rat a. D. Zajicek, Abgeordneter Hans Wagner und der kürzlich verstorbene Landsmann Schalk namentlich erwähnt wurden. Für die Südmährer sei es Verpflichtung, daran zu erinnern, daß es vielen unserer Toten versagt geblieben ist, dort ihre letzte Ruhestätte zu finden, wo sie daheim waren.

Nach der Totenehrung richtete der Abgeordnete zum nö. Landtag, Herr Rabl, aus dem Bezirk Waidhofen/Thaya, Grußworte an die Festgäste. Als Grenzbewohner habe er, damals 16jährig, die Not und die Härte der Zeit nach dem Krieg miterlebt. Er schilderte seine Kindheitserinnerungen und stellte fest, es war für ihn, den jungen Menschen, kaum zu fassen, was damals passierte. In diese seine Erinnerungen werde das Südmährerland immer einbezogen sein. Er gab zu, das Gedenken der Südmährer 40 Jahre nach der Vertreibung müßte ein anderes sein als das vieler Österreicher, die die Schrecknisse nicht miterlebt haben. Was alle vereine, sei der Staatsvertrag und der Abzug der Besatzungstruppen aus Österreich. Die im Wald- und Weinviertel Lebenden verstünden sehr wohl das Schicksal der Heimatvertriebenen. In diesem geschichtsträchtigen Saal, in dem diese Festsitzung stattfindet, sei schon 1918 und 1919 zum Ausdruck gekommen, daß es zwischen Niederösterreich und dem Südmährerland nie eine richtige Grenze gegeben habe.

Der Kreisbetreuer des Kreises Nikolsburg, Lm. Josef Zellner, überbrachte die Grüße und Wünsche des Südmährischen Landschaftsrates und betonte, viele andere Landsmannschaften beneideten die Südmährer um das

gute Verhältnis der Landsleute in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich. Den Blick in die Zukunft gewendet, müßten vor allem die jungen Südmährer für den Rechtsanspruch auf die angestammte Heimat stärker motiviert werden.

Obmann Dir. Steinhauer erinnerte in seiner Festansprache daran, 40 Jahre wären für viele eine lange Zeit. Die Erinnerung bleibe aber trotzdem so, als ob alles gestern geschehen sei. Als Ursache der Vertreibung sah Steinhauer das 1918 verweigerte Selbstbestimmungsrecht. Der Ausspruch des csl. Staatspräsidenten Benesch, „Nehmt den Deutschen alles, aber laßt ihnen ein Taschentuch, in das sie hineinweinen können“, brauche keine Erläuterung. Selbst 40 Jahre nach der Vertreibung seien die Landsmannschaften noch immer voll intakt. Er erinnerte an die Charta der Vertriebenen a. d. J. 1950 und stellte für die Zukunft drei Ziele, für die alle Landsleute wirken sollten: So viele Patenschaften als möglich mit den Gemeinden, Bezirken und Ländern vor allem an der Grenze zur CSSR begründen; Absicherung des Fortbestandes der Volksgruppe durch Schaffung eines Stiftungsfonds aus den z. Zt. brachliegenden Geldern der ehem. Raiffeisenkassen; Einwirken auf die Massenmedien, uns nicht zu verschweigen und die Ursachen und Tatsachen der Vertreibung historisch unverfälscht darzustellen. Abschließend dankte Obmann Steinhauer dem Land Niederösterreich für die Bereitstellung der Säle zur Ausstellung und Festsitzung.

Im Rahmen des festlichen Aktes wurden die nachstehenden Landsleute mit goldenen Ehrennadeln und Urkunden bedacht: Lm. Josef Zeller, Kreisbetreuer des Kreises Nikolsburg; Administrator G. R. Pfarrer Viktor Kunz; die Frauen Johanna Fischer aus Ober-Wisternitz, Elisabeth Kontner aus Frain, Valerie Kropatschek aus Lundenburg, Theresia Kisling aus Joslowitz, Theresia Langer aus Nikolsburg, Maria Matzka aus Eisgrub, Aloisia Schaden aus Höflein sowie die Landsleute Viktor Hönlisch aus Pulgram, Josef Weiß aus Probitz und Johann Ossinger aus Neusiedl.

Die gut gelungene Festsitzung wurde mit der vom Bläserquartett intonierten Bundeshymne beschlossen. L. Horer

Bausteinaktion für die Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Jugend

Im Jahr 1981 wurde aufgrund der Erhöhung des Mietzinses auf das fast Dreifache für die Bundesgeschäftsstelle der Sudetendeutschen Jugend Österreichs (SDJÖ) nach § 7 des damaligen Mietengesetzes (Renovierung des Hauses), die **Baustein-Aktion** für den Erhalt der Bundesgeschäftsstelle ins Leben gerufen.

Dank des Verständnisses vieler Landsleute und Freunde wurde diese Aktion ein sehr guter Erfolg und wir konnten die Mietzinserhöhung zu einem großen Teil abdecken.

Im Laufe der letzten Jahre ist dieser Mietzins natürlich nicht geringer geworden, sondern stieg weiter (so um ca. 15 Prozent). Durch die Hilfsbereitschaft etlicher Landsleute in den letzten Jahren, die immer wieder Bausteine bei uns übernahmen, kamen wir so halbwegs glimpflich über die Runden. Sie werden sich sicherlich denken, jetzt kommen die jungen Leute schon wieder und wollen schnorren.

Nun, so ganz abwegig ist dies nicht. Aber Sie werden bestimmt in den nächsten Wochen zahlreiche Erlag- und Zahlscheine der verschiedensten karitativen Einrichtungen bekommen, davon etliche zur Einzahlung bringen, andere wieder wegwerfen.

Vielleicht denken Sie dabei daran, daß Sie uns mit dem Kauf eines oder mehrerer Bausteine (ein Baustein kostet 50 S) helfen könnten, die Geschäftsstelle weiter zu erhalten, bzw. die Mietkosten für uns zu senken. Jeder Schilling der von uns in die Miete gesteckt werden muß, geht auf der anderen Seite für die aktive Jugendarbeit ab — auch das muß hier betont werden. Und uns ist die aktive Jugendarbeit natürlich weitaus wichtiger!

Darum dürfen wir auch heuer an Sie, sehr verehrte Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, herantreten und Sie bitten, Bausteine zum Erhalt unserer Bundesgeschäftsstelle zu übernehmen.

Schreiben Sie uns ganz einfach eine Post-

karte (Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien) und vermerken Sie darauf, wieviele Bausteine Sie übernehmen wollen. Wir übersenden Ihnen die gewünschte Stückanzahl mit einem Zahlschein.

Wir dürfen Ihnen schon jetzt für Ihre Großzügigkeit recht herzlich danken!



DRUCKEREI

**FRIEDRICH
SOMMER**

Gegründet 1783

Inh. Rautgundis Spinka-Sommer

3100 St. Pölten, Kremser Gasse 21, Ruf 0 27 42/30 67

Weihnachtsmarkt und Buchausstellung

Die Sudetendeutsche Jugend veranstaltet heuer wieder einen schon fast zur Tradition gewordenen Weihnachtsmarkt; unter dem Motto „in jedes sudetendeutsche (oder auch befreundete) Haus ein gutes Buch“ findet in den selben Räumlichkeiten auch die beliebte Buchausstellung statt. Zeit: Freitag, 6. Dezember, 15 bis 18 Uhr; Samstag, 7. Dezember, 10 bis 17 Uhr; Sonntag, 8. Dezember, 10 bis 15 Uhr. Ort: Wien 1, Himmelpfortgasse 7/1 (Ecke Rauheneisengasse), bequem zu erreichen mit Linie U 1 (Station Stephansplatz). Wir freuen uns sehr auf Ihren werten Besuch und laden dazu auch recht herzlich Ihre Verwandten und Freunde ein! Ihre Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Landesjugendführung Wien, NÖ. und Burgenland.

Das Deutschtum in der Mittelslowakei

Nach dem Ersten Weltkrieg waren von dem großen Gebiet in der Slowakei, das einst von Deutschen besiedelt war, noch drei Hauptsiedlungsgebiete erhalten: Das Gebiet um Preßburg, die Zips und das Gebiet der Mittelslowakei, genannt Kremnitz-Deutsch Probenner und Hochwieser Sprachinsel. In den dreißiger Jahren wurde für letzteres Gebiet immer mehr der Name „Hauerland“ gebräuchlich, waren doch die dortigen Orte meist durch Rodung (also Abhauen der Wälder) entstanden. Viele der Ortsnamen endeten auf die Silbe „hau“: Glaser-

hau, Krickerhau, Neuhaus... Außer diesen mehr geschlossenen deutschen Gebieten gab es noch, hauptsächlich in den Städten, deutsche Splittergruppen. Während über das Preßburger deutsche Siedlungsgebiet und über die Zips viel Literatur vorliegt, blieb das Hauerland diesbezüglich ziemlich vernachlässigt. Um sich nun ein richtiges Bild über ein Gebiet machen zu können, muß man in die Anfänge seiner Geschichte Einblick nehmen.

Die heutige Slowakei war schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt. Funde, die ver-

schiedenen Kulturkreisen zuzuordnen sind, geben Zeugnis davon. Neben Funden aus der Steinzeit beweisen Ausgrabungen von Kupfergegenständen, daß das große Kupfervorkommen im heutigen Slowakischen Erzgebirge schon damals genutzt wurde, zumal es sehr oberflächennah lag. Archäologische Funde aus der Eisenzeit werden den Kelten zugewiesen. Es gab also in diesem Raum ein Neben- und Nacheinander von Kulturen. Ungefähr um Christi Geburt erweitern die Römer von Süden her ihr Imperium bis an die Donau. In der Folgezeit dringen sie bis weit nach Norden vor, im Jahre 179 nach Christi Geburt hinterließ eine römische Hilfslegion am Trentschiner Burgfeld eine römische Aufschrift. Römische Legionen stießen im Karpatenraum auf verschiedene germanische Stämme, die als Grenzvölker eines großen Germanenreiches gegen das römische Reich hier siedelten. Darüber berichten römische Schriftsteller, wie Tacitus und Marc Aurel.

Zur Zeit der Völkerwanderung waren mehrere germanische Stämme nach dem Westen und Südwesten gezogen, sie überließen ihr Gebiet den Awaren. Mit ihnen kamen auch die Slawen und siedelten sich hier an. Das Awarereich hielt sich bis zum Ende des 8. Jahrhunderts. Karl der Große vernichtete es und befreite die Slawen endgültig vom Awarereich.

Die Mittelslowakei war dichtes Waldgebiet, in dem es wohl nur kleinere Siedlungen von Holzfällern und Jägern gab. Die slawischen Stämme hatten sich als Ackerbauer in den Flußniederungen und Ebenen niedergelassen.

Der in Neutra residierende Fürst Pribina berief bayerische Missionare ins Land, die das Christentum verbreiteten. Nach Verdrängung Pribinas durch den mährischen Fürsten Mojmir kommt es zur Gründung des Großmährischen Reiches, dem nun der Neutragau einverleibt wurde. Im 10. Jahrhundert zerfiel dieses Reich, und das Gebiet der Slowakei kam unter die Herrschaft Ungarns — also der Arpaden.

Die erste Besiedelung der Mittelslowakei

Die ungarischen Könige entwickelten eine Siedlungspolitik, die zum Ziel hatte, auch bisher unbewohnte Gebiete zu kolonisieren. Stephan der Heilige baute Ungarn nach dem Muster des Deutschen Reiches auf. Dazu zog er vorwiegend deutschstämmige Adelige heran, die mit dem ungarischen Adel in verwandtschaftlichen Beziehungen standen.

Im 11. Jahrhundert entfalteten die Benediktiner und Prämonstratenser eine reiche Kolonisationstätigkeit. Die Klöster St. Benedikt, Kühhorn im Turzgau, Zobor und Eipelschachen wurden gegründet. Diese Klöster erhielten ausgedehnte Ländereien, übernahmen aber dafür den Auftrag, Wälder zu roden, den gerdeten Boden zu besiedeln und zu kultivieren. Die deutschen Mönche brachten gute Kenntnisse im Ackerbau und im Handwerk aus dem Westen mit. Der Räderpflug trat an die Stelle der primitiven hölzernen Pflugschar. Diese erste Kolonisationswelle drang nicht tief ins Gebirge vor, sie erfaßte vor allem die bewaldeten Ausläufer der Tatra, das mittlere Waag-, Neutra- und Grantal.

P. M.

Die vergessenen und zerstörten deutschen Friedhöfe

Es tut einem wahrlich gut, wenn ein Journalist sich der in der alten Heimat verbliebenen Friedhöfe und Gräber zu Allerheiligen bzw. Allerseele erinnert. Dies kommt zwar nicht sehr oft vor und man muß danach suchen. Dennoch ist dieses heuer geschehen und wir sind dem Journalisten zu Dank verpflichtet, daß er dieses Thema in seiner Kolumne „Friedhöfe“ anführt.

Es ist dies Red. Ernst Trost in der Kronen-Zeitung vom 1. November 1985 (Seite 2).

Herr Redakteur bitte vor den Vorhang! Hier nun Ernst Trost und seine Kolumne:

Ein Ort, an dem jeder vorbeifährt: La Glesie San Leopoldo im Kanaltal. Mir fiel der Leopold im Namen auf, und so machte ich dort halt; neue Häuser nach dem Erdbeben, ein Kirchlein mit dem Friedhof drumherum. Die Grabsteine erzählen Geschichte: deutsche Namen, italienische Namen, italianisierte deutsche Namen, slawische Namen. Einmal meißelte der des Deutschen unkundige italienische Steinmetz ein „Rue sanft“. Dahinter verbirgt sich das Schicksal einer deutschsprachigen Minderheit.

Friedhöfe verraten viel. Um die Friedhofsruhe ist es oft nicht gut bestellt. Manchmal stehen Friedhöfe mitten in der politischen Auseinandersetzung. Als die alliierten Kommissionen nach dem Ersten Weltkrieg die Grenzen zwischen den slowenisch und deutsch besiedelten Gebieten in Kärnten zogen, registrierten sie die Namensschilder auf den Friedhöfen. Auf dem Höhepunkt der faschistischen Herrschaft in Südtirol wurden sogar die deutschen Inschriften auf den Grabsteinen ins Italienische übersetzt.

Zu Allerheiligen sollte man auch an die vergessenen und zerstörten deutschen Friedhöfe im Osten und Südosten denken — Stätten der Verwahrlosung und Verwüstung, Friedhofsskelette, Friedhofsfriedhöfe.

In Hamburg geht man in den Ohlsdorfer Parkfriedhof spazieren wie bei uns in den Stadtpark. Auch Buslinien führen durch, und man hält erschüttert vor den weiten Rasenflächen der Massengräber mit den Toten der Bombenangriffe 1944 inne. Oder man blickt in Alpbach aus dem Böglerhof hinunter auf die flackernden Lichtlein, die jeden Samstag abend an den Gräbern entzündet werden. Man schöpft Stille und Frieden aus diesem Idyll. Dabei gibt es Gäste, die andere Zimmer verlangen, weil sie nicht auf einen Friedhof schauen wollen...

Herr, wie Du willst und wann Du willst.
Der Name des Herrn sei gepriesen in Ewigkeit.

In tiefer Trauer gebe ich bekannt, daß meine innigst geliebte Gattin, Schwester, Tante und Cousine

Frau Mimi Ziegelhuber,

geborene Schembera

nach einem erfüllten Leben Donnerstag, den 14. November 1985 im 79. Lebensjahr in den ewigen Frieden abberufen wurde.

Was sterblich an ihr war, bestatten wir Freitag, den 22. November 1985 um 11 Uhr im Familiengrab am St.-Barbara-Friedhof in Linz.

Die heilige Seelenmesse für die teure Verstorbene wird Samstag, den 23. November 1985 um 8 Uhr in der Karmeliterkirche aufgeopfert werden.

Dipl.-Ing. Eduard Ziegelhuber
Gatte

Dr. Emil und Dr. Reinhard Schembera
Bruder und Neffe

Familie Dr. Wilhelm Phillipp
Cousins

Familie Ditha Sladek
Cousins

4020 Linz, am 15. November 1985
Landstraße 76/18

Das Recht auf die Heimat erlischt nicht durch Zeitablauf

Die zu ihrer Jahrestagung vom 18. bis 20. Oktober 1985 im kurfürstlichen Schloß in Mainz versammelten Mitglieder des Witikobundes erklärten zur deutschlandpolitischen Lage:

Wir lehnen jede politische Bindungswirkung der Ostverträge für den gesamtdeutschen Souverän ab.

Wir bekennen uns nachdrücklich zum Wiedervereinigungsauftrag und zum Offenhalten des Grundgesetzes, die alle Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland binden und verpflichten. Die Überwindung der deutschen Teilung wird auch die Teilung Europas beseitigen helfen und den Völkern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa die Freiheit bringen.

Die offene deutsche Frage umfaßt nicht nur Mitteldeutschland, sondern auch die unter polnischer und sowjetischer Verwaltung stehenden Ostgebiete des Deutschen Reiches und das Sudetenland.

Die Besatzungszoneneinteilung von 1944/45 präjudiziert keine friedensvertragliche Regelung. Das Recht auf die Heimat erlischt nicht durch Zeitablauf.

Dem Recht auf Selbstbestimmung muß die Realisierung des Rechtes auf die angestammte Heimat vorausgehen. Das Selbstbestimmungsrecht kann verschiedene Ausprägungen erfahren. Von einer Verwirklichung einer Partnerschaft freier Völker und Volksgruppen wird es maßgeblich abhängen, in welcher Weise die Betroffenen von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machen werden.

Zu diesen Punkten wies das Vorstandsmitglied des Witikobundes, Roland Schnürch, in einem eindringlichen Referat ergänzend darauf hin, daß das Recht auf die Heimat auch durch den Tod der betroffenen Vertriebenen nicht erlischt und auch nicht durch ein Heimatrecht neuer Bewohner verdrängt werden kann. Die zwingenden Völkerrechtsnormen, Selbstbestimmungsrecht und Vertriebenenschutz bedingen Rückwanderungsanspruch und Wiedergutmachung. Eine europäische Lösung ist kein Ersatz für eine deutsche nationalstaatliche Regelung, weil auch die westlichen Verbündeten dies für ihre Nationalstaaten nicht anders sehen. Es gibt also kein Entweder/Oder, sondern nur ein Miteinander von Nationalstaat und Europa. Damit steht das von Harry Hochfelder (London) für das Sudetenland (ähnlich wie für Südtirol) vorgeschlagene Freistaatmodell nicht im Widerspruch.

Der Witikobund wählte seinen Namen nach dem Hauptwerk des großen Böhmerwaldichters Adalbert Stifter „WITIKO“, dessen einzige Tendenz das friedliche und harmonische Zusammenleben zwischen Deutschen und Tschechen in den böhmischen Ländern war. Dies allein ist 120 Jahre nach dem Tode des Dichters und nach den Greueln der Vertreibung bereits ein Programm. Dies bestätigt sich u. a. dadurch, daß an der Mainzer Tagung neben dem Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Staatsminister Dr. Franz Neubauer, welcher bei der Schlußkundgebung am Sonntag eine Ansprache hielt, auch der Gesinnungsgemeinschaften der sudetendeutschen Christlichsozialen (Ackermann-Gemeinde) und der sudetendeutschen Sozialdemokraten (Seliger-Gemeinde) aber auch des slowakischen Weltkongresses und junge Exil-Tschechen als willkommene Gäste und Diskussionspartner teilgenommen haben, Grußworte sprachen und sich in der Hauptsache mit den Zielen des Witikobundes solidarisch erklärten und somit die Gemeinsamkeiten aus gemeinsamem Erleben dokumentieren.

Umso befremdender ist daher die rüde Attacke des Mainzer SPD-Bundestagsabgeordneten Karl Delorme in der „Allgemeinen Zeitung“ (Mainz), welcher heftige Kritik am ver-

lauf der Tagung übt und wörtlich schreibt: „Es ist bestürzend, wie unverfroren Ewiggestrige ihre Parolen aus der nationalistischen Rumpelkammer in der Öffentlichkeit verbreiten.“ Der SPD-Politiker erklärte weiters, daß „die Macht- und Unterdrückungspolitik der Nazis die Ursache für die Vertreibung von Millionen Deutscher aus Ost- und Südosteuropa gewesen sei.“ Dazu ist festzustellen, daß erst kürzlich eine Äußerung des tschechischen Präsidenten Benesch vom 3. 6. 1945 in Tabor gefunden wurde, wonach „die Tschechen mit der Vertreibung der Sudetendeutschen jetzt endlich hätten vollführen können, was sie schon 1919 beabsichtigt hätten, woran sie aber damals von den Engländern gehindert worden seien.“

Besonders empörend findet es der SPD-Abgeordnete, daß an der Tagung des Witikobundes der bayerische Staatsminister Neubauer (CSU) teilgenommen hat und damit diesem „gespenstischen Treffen“ die quasi regierungsamtliche Weihe gab. Mit Befremden stellte er weiters fest, daß der Minister es für richtig gehalten habe „den Bundespräsidenten zu korrigieren“ und dessen bedeutende Rede zum 8. Mai aus seiner Sicht „klarzustellen“.

Abschließend kann dazu nur festgestellt werden, daß „ewiggestrig“ eine einseitige Berichterstattung von Leuten, die auf einem Auge blind sind, ist, die bewußt alles Entscheidende verschweigt und daher nie zu einer objektiven und wahrheitsgemäßen Geschichtsdarstellung kommen kann.

Einen traurigen Abschluß fand die Tagung insofern, als unser verdienstvoller Kamerad Heinz Wamser aus Wien während der festlichen Schlußveranstaltung am Sonntag plötzlich einem Herzversagen erlag. Würdige Worte des Bundesvorsitzenden, das Lied vom guten Kameraden und die Nationalhymne beendeten die Veranstaltung.

Konsulent Dir. Franz Zahorka

Handstrickwolle stets in besten
Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Hohe Auszeichnung des Südmährers Prof. Dr. Gottlieb Ladner

Österreichs Bundespräsident hat mit Entscheidung vom 30. Mai d. J. dem Südmährer Prof. Mag. Dr. Gottlieb Ladner aus Groß-Tajax, dem prov. Leiter des Oberstufenrealgymnasiums der Brüder der christlichen Schulen in Wien XXI., das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Das Ehrenzeichen und das Dekret wurden Lm. Ladner am 21. Oktober d. J. vom zuständigen Landesschulinspektor des Stadtschulrates für Wien in feierlichem Rahmen überreicht. Wir Südmährer freuen uns über diese hohe Auszeichnung eines Landsmannes, gratulieren Dr. Ladner sehr herzlich und wünschen ihm noch viel Erfolg in seiner beruflichen Laufbahn.

L. D.

Egerländer ist „Herz-As“

Wie die Illustrierte „Quick“ in einem großen Bildbericht meldet, wird der 41jährige Prof. Dr. Roland Hetzer, der aus einem Ort bei Karlsbad stammt, Chef der größten Herzklinik Deutschlands in Berlin. Professor Hetzer ist laut „Quick“ derzeit an der Medizinischen Hochschule Hannover tätig und hat bisher mehr als 70 Herzen transplantiert. Die Krönung des erfolgreichsten Herzverpflanzers Deutschlands und der Lohn für seine große chirurgische Kunst ist seine Ernennung zum ärztlichen Direktor des mit hohem Aufwand errichteten neuen Deutschen Herzzentrums Berlin.

Gipfelfreuden in den Bergen

Wenn man viel in der Bergwelt herumkommt, erlebt man nicht nur immer aufs neue Freude an der schönen Natur und Gipfelglück, sondern auch manch andere schöne Überraschungen:

Ende September unternahm ich mit zwei Kameraden eine Bergtour in die nördliche Glockner-Gruppe; der Hohe Tenn war unser Ziel. Wir stiegen von Kaprun aus zur Gleiwitzer Hütte auf. Nach einem mühsamen Aufstieg erreichten wir endlich die Brandscharte, bereits 2371 m hoch gelegen. Von hier war es nicht mehr weit bis zum Imbach-Horn. Obwohl schon am späten Nachmittag, beschlossen wir diesen vom Tal aus imponierenden Gipfel noch zu besteigen. Die kurz herrliche Gratwanderung in der untergehenden Sonne lohnte sich für mich als heimatverbundenen jungen Menschen besonders.

Ich war nämlich freudig überrascht, am Gipfelkreuz des Imbach-Horns in 2470 m Höhe eine Spruchtafel der SLÖ-Heimatgruppe Zell/See mit folgenden Worten vorzufinden: „Zum Gedenken unserer sudetendeutschen Toten, SLÖ-Zell/See, 1960“. Ein Dank für diese beispielhafte Heimatwerbung an die Landsleute der SLÖ-Gruppe Zell/See! Im letzten Tageslicht erreichten wir dann die sehr schön gelegene Gleiwitzer Hütte (2174 m) — und eine weitere erfreuliche Überraschung erwartete uns: Es stellte sich heraus, daß diese gastliche Hütte vom Heimatkreis Schlesien erbaut worden ist.

Im Gastraum waren auf einem sehr schön gemalten Bild folgende historische Daten zu lesen: 1276: erste urkundliche Erwähnung als ‚Civitas Gliwitz‘, einer Stadt mit Magdeburger Recht. 1700: bekannt als Hopfen- und Holzhandelsstadt (1200 Einwohner). 1726: Anstich des ersten Kokshochofens Europas. 1921: Volksabstimmung in Gesamtschlesien mit mehrheitlicher deutscher Option: 712.122 deutsche und 483.514 polnische Stimmen.

Am nächsten Morgen konnten wir dann über den Gleiwitzer Höhenweg den Hohen Tenn besteigen. Auf dem Weg zum Hauptgipfel kamen wir über weitere 4 Gipfel, jeweils über 3000 m und darüber. Wahrlich eine eindrucksvolle Bergtour.

Immer wieder staunten wir über die hier in der Glocknergruppe von Landsleuten aus Schlesien geleisteten Erschließungs- und Aufbauarbeiten. Die Wegenlagen werden heute noch immer von Angehörigen der ehem. Alpenvereinssektion Gleiwitz in Zusammenarbeit mit der bayerischen Sektion Tittmoning betreut. Vom Gipfel des Hohen Tenn hatten wir einen einmaligen Rundblick, das Wetter war

bestens, das Gipfelglück vollkommen.

Wer will 1986 eine solche Bergtour mit uns machen?

Interessenten melden sich bei Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 St. Pölten (0 27 42/65 33 73) — wir machen uns dann etwas aus!

Franz Schaden, SDJ-Gruppe St. Pölten

Zum 100. Geburtstag der Egerländerin Elisabeth Doleschal-Hüttner — Wien

Von Dr. Alfred Zerlik (Linz)

Sowohl Otto Zerlik wie ich hatten ein gutes Verhältnis zu unserer Mouhm Elisabeth Doleschal-Hüttner, die am 22. November 1885 in Unterreichenau bei Falkenau a. d. Eger als elftes von dreizehn Kindern eines Bergmannes geboren wurde. Sie war im Postdienst tätig und leitete später durch sieben Jahre das Postamt Heinrichsgrün im Erzgebirge, kam 1912 an das Haupttelegrafentamt in Wien und lebte hier dann 57 Jahre. Obwohl sie von 1921 bis 1954 mit dem Wiener Dr. Karl Doleschal in glücklicher Ehe verheiratet war, blieb sie eine treue Egerländerin von echtem Schrot und Korn; sie hing mit rührender Liebe und Treue an ihrer Egerländer Heimat, deren Verlust sie nicht verwinden konnte. — Seit vielen Jahren war es für sie ein Herzensbedürfnis, für das Egerland einzutreten, Vorträge zu halten über ihre alte Heimat und deren Bewohner, ihre Sprache, Sitten und Gebräuche. Sie trug auch Gedichte in Egerländer Mundart vor, sang zur Gitarre Egerländer Lieder, schrieb auch selbst in echter, urwüchsiger Mundart viele Artikel und Gedichte in Heimatbriefen und Heimatzeitungen.

Nicht nur bei Heimatabenden des „Egerländer Landtags“ und der „Wiener Gmoi“ wirkte sie mit, sie sprach auch bei großen Kulturveranstaltungen der „Urania“ im Beethovensaal der Wiener Hofburg, im „Auditorium maximum“ der Wie-

ner Universität, in Baden bei Wien und in anderen Städten Österreichs, auch für die Linzer Gmoi konnte ich sie zu Vorträgen gewinnen.

Sie hat viel mit dazu beigetragen, daß man in Österreich das Egerland und die Egerländer und ihr hartes Schicksal gut kennt, dafür sei ihr über das Grab hinaus von Herzen gedankt mit einem schlichten „Vergelt's Gott!“ Unsere Mouhm Elisabeth Doleschal-Hüttner hat uns als wertvolles Andenken ihre 1965 erschienene Langspielplatte „Unvergessenes Egerland“ hinterlassen; sie hat dieses Werk als Krönung ihres Wirkens und Lebens betrachtet. Die Worte, mit denen sie ihre Platte einleitete, sollen auch heute noch ihre letzte Mahnung an uns sein: „Bist du daheim oder bist weit fort, mach nã dein Volk a Schond! Riad, woi da(n) Schnowl gwachsen is u(nd) bleib treu dem Eghaland!“

Am 19. September 1969 schloß sie auf immer ihre Augen, wenige Wochen vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres. Nach ihrem letzten Wunsch wurde sie in ihrer Egerländer Tracht zur letzten Ruhe gebettet. In einem ergreifenden Abschiedsbrief an ihre geliebten Egerländer schrieb sie: „Bewahrt unserer Egerländer Heimat die Treue und vergeßt auch nicht ganz Eure Hüttner-Lies!“

Totengedenken

Am Gräberfeld der Heimatvertriebenen im Stadtfriedhof St. Martin fand zu Allerheiligen um 13.30 Uhr ein Totengedenken statt, an dem auch Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oberösterreichs am Totenmal einen Kranz niederlegten und zahlreiche Landsleute daran teilnahmen. Eingeleitet wurde das Totengedenken mit einem Choral der Stadtkapelle Traun, es folgten zwei Lieder des Heimat- und Trachtenvereins Ruma und Andachtsansprachen von Herrn Pastor Benz und Konsistorialrat Pfarrer Pfuhl; Bürgermeister Dir. Robert Pill hielt die Rede zum Totengedenken. Mit der Kranzniederlegung der Heimatverbände und dem Musikstück „Ich hatte einen Kameraden“ der Stadtkapelle Traun endete diese weinevolle Feierstunde.

Dr. Zerlik

Herwig-Schopper-Stipendium ging nach Österreich

Anlässlich der ersten Festveranstaltung im Saal des Sudetendeutschen Hauses in München am 18. Oktober 1985 wurde unserer aus Komotau bzw. Brandsdorf stammenden und 1961 in Wien geborenen Irina Lunkmoss vom Präsidenten der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste Prof. Dr. Otto Kimminich das Herwig-Schopper-Stipendium gemeinsam mit Helmut Hellmessen überreicht.

Irina Lunkmoss, die in ihren Illustrationen und Bildern das Erbe ihrer sudetendeutschen Eltern in zahlreichen österreichischen und internationalen Ausstellungen der Umwelt vermittelt, ist nicht nur trotz ihrer intensiven Arbeit Mitglied der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, sondern nimmt im Rahmen ihrer karglichen Freizeit auch an verschiedenen Veranstaltungen ihrer Volksgruppe teil.

Das Herwig-Schopper-Stipendium, benannt nach dem weltweit bekannten Physiker, der aus Landskron in Mähren stammt, fördert das wissenschaftliche und kulturelle Schaffen unserer Volksgruppe und wurde auf Grund ihrer Leistungen auch an Irina Lunkmoss vergeben.

So groß die Freude über diese verdiente Förderung ist, umso mehr bedauern wir es, daß es in Österreich für die Nachkommen der Altösterreicher aus dem Sudetenland noch kein kulturelles Zentrum gibt, das die vorhandenen Ta-

Autorenabend in Wien

Zu dem am Donnerstag dem 28. November um 17 Uhr stattfindenden Autorenabend im Marmorsaal des NÖ. Regierungsgebäudes in 1010 Wien, Minoritenplatz 8, wird herzlich eingeladen. Eintritt: Freie Spenden. Es rezitiert Prof. Lambert Weihs aus dem Werk seines erblindeten Vaters Karl Weihs Gotram. Die Familie stammt väterlicherseits aus Oderberg in Schlesien. Dr. Lambert Weihs Großmutter mütterlicherseits ist Südmährerin, geboren und aufgewachsen in Wolfgramitz, einem Bauernhof wenige Kilometer südwestlich von Brünn. Karl Weihs Gotram hat vor Jahren das Hörspiel „Der Gang nach Emmaus“ im Rundfunk veröffentlicht. Bis zu seiner Erblindung vor wenigen Jahren war er der Hauptschriftleiter der Kunstzeitschrift „Blätter für Kunst und Sprache“. Unter verschiedenen Decknamen fanden dort Gedichte, Erzählungen, Essays und vor allem kulturgeschichtliche Betrachtungen ein breites Publikum. Es sind von ihm einige dramatische Werke in Vorbereitung, eines davon ist bereits zur Aufführung vorgesehen.

Sondermarke stört Prag

Das CSSR-Postministerium gab Dienstagabend in Prag bekannt, daß eine bundesdeutsche Sondermarke zur Erinnerung an die aus Osteuropa vertriebenen Deutschen in „schroffem Widerspruch“ zum Geist der Schlußakte von Helsinki und zu den deutschen Ostverträgen stehe. Deshalb seien nicht näher bezeichnete „Maßnahmen“ gegen einen „Mißbrauch des Postverkehrs“ zwischen Bundesrepublik und CSSR getroffen worden. Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes waren Millionen Deutsche aus Osteuropa vertrieben worden, darunter allein 1,7 Millionen aus der Tschechoslowakei.

Flug nach Teneriffa, „Puerto de la Cruz“

Puerto de la Cruz begeistert seine Gäste durch sein ganzjährig mildes Frühlingsklima und seine wunderschöne Umgebung. Sandstrand gibt es hier allerdings keinen. Baden im Meer ist wegen der Steilküste fast unmöglich. Man liegt am Swimmingpool des Hotels, oder man dreht in den beiden Meerwasserschwimmbädern San Telmo oder Lago Martianeze seine Runden. Flug ab/bis Linz, 23. Februar bis 9. März 1986, S 10.360.— für Nächtigung/Frühstück, S 11.480.— für Halbpension. Im Hotel „San Borondon“ (gutes Mittelklassehotel) gepflegte spanische Atmosphäre. Anmelde-schluß: 20. Dezember 1985. Auskünfte und Anmeldungen: WV-Raiffeisen-Reisen, Bäckermühlweg 59, 4020 Linz, Telefon 0 73 2/83 4 41/222 (Frau Hummer).

Suchen Sie ein Weihnachtsgeschenk?

Ein Vorschlag: Ein Jahresabonnement der „Sudetetenpost“

... für einen guten Freund, für einen Angehörigen in der Familie oder für sonst jemanden? Nun, da können wir Ihnen gerne ein wenig helfen!

Sicher, bis Weihnachten haben wir noch ein wenig Zeit, aber man kann nie früh genug mit dem Einkufen der Geschenke beginnen — aber zumindest sollte man sich frühzeitig damit befassen und oft kommt man dann darauf, daß es sehr schwierig ist, dem oder jemand andern etwas Besonderes zu schenken, das auch passend und gehaltvoll ist.

Sie meinen, wir können Ihnen nicht helfen? Oh, doch — wir versuchen es sehr gerne!

Wie wäre es denn, wenn Sie diesmal ein Jahresabonnement unserer SUDETENPOST als Geschenk überreichen könnten?

Natürlich kann man auch ein Abonnement zum Geburtstag überreichen oder auch zu anderen Anlässen. Sie werden damit bestimmt beim Beschenken Freude erregen oder zumindest großes Interesse für uns und unsere Sache — denn so und so viele Landsleute stehen noch außerhalb der Landsmannschaft und kennen gar nicht die Sudetenpost. In vielen Familien liest nur die Oma oder der Opa die Sudetenpost, und eigentlich sollten auch die Kinder und Enkelkinder unsere Zeitung haben. Wie wäre es also, wenn Sie diesmal ihren z. T. schon erwachsenen Kindern ein Abonnement der Sudetenpost für das kommende Jahr 1986

schenken würden? Aber auch der Schwager, die Schwägerin, die eigenen Geschwister, die vielleicht in einer anderen Stadt wohnen, gute Freunde aus dem Sudetenland und aus der einheimischen österreichischen Bevölkerung usw. — die Reihe könnte beliebig fortgesetzt werden — sollten die Sudetenpost beziehen. Und Sie können da ein wenig mithelfen!

Ist das kein guter Vorschlag für ein kleines, nettes Geschenk?

Außerdem kostet so ein Abonnement nur S 143.— pro Jahr und noch dazu für 24 Nummern. Also wirklich keine große Summe für soviel Inhalt. Wenn Sie also ans Schenken denken, denken Sie auch an die SUDETENPOST — dies würde uns allen dienen: dem Erhalt der Sudetenpost, der Information des jeweiligen Landsmannes, der Sudetendeutschen Landsmannschaft u. a. m. — Sie sehen, es würde sich bestimmt lohnen.

Vielleicht haben wir Ihnen mit diesen Zeilen ein wenig beim Schenken geholfen — es würde uns sehr freuen!

Und wir machen Ihnen auch das Schenken leicht: Füllen Sie nachstehenden Abschnitt aus, senden Sie diesen an uns und wir überreichen gerne das Geschenk, verbunden mit den besten Wünschen von Ihnen, an den oder die zu Beschenkenden!

Bitte ausschneiden und an die Sudetenpost, Postfach 405, 4010 LINZ, senden!

Ich, Name des Bestellers

wohnhaft:

bestelle hiermit eine oder Abonnement(s) der Sudetenpost als Geschenk für

a) Name des zu Beschenkenden

wohnhaft:

b) Name des zu Beschenkenden

wohnhaft:

c) Name des zu Beschenkenden

wohnhaft:

ab dem 1. Jänner 1986 zunächst für ein Jahr. Ich erwarte Ihre Rechnung für das (die) Abonnement(s) und werde diese umgehend zur Einzahlung bringen.

..... am 1984 Unterschrift

*) Zutreffendes einsetzen bzw. Nichtzutreffendes streichen



Prof. Dr. Otto Kimminich gratuliert Irina Lunkmoss.

lente entsprechend fördert und der Umwelt vorstellen kann.

Eine Zusammenarbeit zwischen den sudetendeutschen Künstlern würde nicht nur anregende Impulse an die geistig rege Umwelt vermitteln, sondern auch das Identitätsbewußtsein der Sudetendeutschen stärken.

Solange es junge talentierte Menschen gibt, die in der Tradition ihrer Vorfahren das geistige, wirtschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle Leben ihrer Heimat, wie unsere Preisträgerin, mitgestalten, solange ist unsere Volksgruppe aktiv.

Karsten Eder

Wertschätzung der Heimat ist Schicksalsauftrag der Vertriebenen

Bad Hersfeld, die Patenstadt der Mährisch-Schönberger im Nordhessischen, war diesmal Tagungsort des Sudetendeutschen Heimatrates. 96 Landschafts- und Heimatkreisbetreuer, sechs mehr als im letzten Jahr, waren der Einladung zur Tagung des wichtigsten Gremiums der Heimatgliederung der SL gefolgt. Der Vorsitzende des Hauptausschusses der Bundesversammlung Heinz Kraus zeigte in seinem Referat „Die Heimatverbände im Beirat des Sudetendeutschen Heimatrates“ die Notwendigkeit verstärkter Zusammenarbeit zwischen selbständigen Heimatvereinen und der Volksgruppenorganisation Sudetendeutsche Landsmannschaft auf. Auf einem Seminar vom 14. bis 16. März 1986 auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen soll die genaue Art der Zusammenarbeit in dem neuzuschaffenden Beirat im einzelnen vereinbart werden.

Eine exakte Analyse der Mitgliederentwicklung in den landsmannschaftlichen Gliederungen und den Heimatvereinen war die Grundlage der Empfehlung von General a. D. Richard Frodl, zu einer stärkeren Anbindung von Landsmannschaft und Heimatvereinigungen zu kommen. Als ebenbürtig zu vielen anderen deutschen Kulturinstitutionen beschrieb Bundeskulturreferent Ossi Böse die Kulturarbeit der sudetendeutschen Volksgruppe.

Nach Beiträgen des Münchner Rechtsrefe-

rendars Matthias Sehling über den von ihm redigierten (Anm. d. Red.: „ausgezeichnet redigierten“) neuen SL-Informationendienst „Sudetendeutsche Nachrichten“ und des Geschäftsführers des Sudetendeutschen Sozialwerks Kurt Reichelt über Krankenhilfe für Besucher aus der CSSR gedachten die Tagungsteilnehmer am Mahnmal der Vertreibung in der Bad Herfelder Innenstadt unter den eindringlichen Worten des Egerländer Landschaftsbetreuers Ernst Klier den 241.000 bei der Vertreibung ums Leben gekommenen Sudetendeutschen. Vor den getrennten Tagungen der Landschaftsräte besichtigten die Heimatratsmitglieder das erst kürzlich renovierte Haus Mährisch-Schönberg.

Heimat — Schicksalsauftrag der Vertriebenen war dann das Thema des Festvortrags von Dr. Hans Georg Loebli von der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung. Der Referent zeigte auf, wie sehr der Begriff Heimat mit dem Freiheitsbegriff eines jeden Menschen verbunden ist. Den Weg des Menschen zu seiner eigenen Freiheit teilte er in drei Abschnitte ein. Die erste Etappe sei die Fähigkeit des Menschen zur Vorschau in das Kommende. Der Mensch nutze bewußt in der Vergangenheit Erfahrenes, um deutlicher in die Zukunft sehen zu können. Die zweite Etappe sei die Fähigkeit des Menschen zu handeln. Er

begnüge sich nicht mit einer Umwelt, sondern gehe in sie hinein mit dem Vorsatz: Ich werde diese Umwelt wandeln. Als dritte Etappe des menschlichen Wegs zu seiner Freiheit nannte Loebli die menschliche Fähigkeit zur Wertentscheidung. Der Mensch habe als sittlich handelndes Wesen die Entscheidung zwischen höherem und niederem Wert, und diese Wertentscheidung sei die menschliche Freiheit schlechthin. Heimat sei die Dreiecksbindung zwischen Mensch, Mitmenschen und den sie umgebenden Raum. Die Freiheit des Einzelnen und die Ordnung der Gemeinschaft kenne man in einer gemeinsam aufgebauten, gemeinsam verantworteten Umwelt der menschlichen Heimat. Den in der Bundesrepublik Aufgewachsenen sei dies selbstverständlich, die Heimatvertriebenen hätten den Wert der Heimat „aus der Mangelsituation 1945/46“ als besonderen Wert erkannt.

Die Wertschätzung der Heimat als Bedingung der Freiheit sei der Schicksalsauftrag, den die Vertriebenen aufgrund ihrer Erlebnisse 1945/46 mitgebracht hätten und den sie „erfüllen müssen für die, die erstens hier einheimisch sind und zweitens den Heimatvertriebenen nachwachsen“.

Die Jahrestagung 1986 des Sudetendeutschen Heimatrates findet vom 3. bis 4. Oktober in Neugablonz und 1987 in Ingolstadt statt.

Ausbau der gemeinsamen Arbeit der sudetendeutschen Organisationen?

Ein Gespräch zwischen Karsten Eder und Gert Freißler war ausschlaggebend für ein Treffen maßgebender Mitarbeiter der verschiedenen sudetendeutschen Organisationen (SLÖ, Klemensgemeinde, Witikobund und den beiden sudetendeutschen akademischen Studentenverbindungen, VDS Sudetia und Zornstein). Auch die Seliger Gemeinde hatte zugesagt, ihr Einverständnis zu den gefaßten Anregungen wurde nachträglich eingeholt.

In der vorangegangenen Arbeitstagung der Klemensgemeinde warf auch Monsignore Prof. Dr. Koch die Frage einer Zusammenarbeit der verschiedenen sudetendeutschen Vereinigungen in Österreich, wie in der Bundesrepublik Deutschland, im Sudetendeutschen Rat, auf.

So fand am 19. Oktober im Restaurant Smutny in Wien ein Gespräch in dem erwähnten Kreis statt.

Dr. Ernst Waldstein betonte einleitend, es gäbe hier keinen Vorsitz und er möchte ledig-

lich auf den Sinn dieses Gespräches hinweisen: eine Übereinstimmung der Aktivitäten der sudetendeutschen Verbände, wenn möglich eine gemeinsame Vorgangsweise und als Endziel die von Prof. Dr. Koch vorgeschlagene Zusammenarbeit, um auch organisatorisch die gestellten Aufgaben erfüllen zu können.

Karsten Eder betonte sein Einverständnis zu dem an ihn herangetragenen Vorschlag eines Gespräches über Zusammenarbeit und die Wichtigkeit einer solchen.

Gert Freißler wies darauf hin, daß der Gedanke aus den in OÖ, NÖ und in Leoben durchgeführten Veranstaltungen entsprang, welche schon gemeinsam durchgeführt wurden. Werner Olbrich, als Vertreter des Witikobundes und bekannt durch seine Arbeit am Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum in Klosterneuburg, gab seinem Bedauern über das Nichtstattfinden eines solchen Gespräches in den 50er Jahren Ausdruck. Landsmann Schmiedl vom Landesverband Wien wies in

diesem Zusammenhang auf die Versäumnisse jener Jahre hin, welche vermutlich Schuld daran tragen, daß es bisher zu keiner Zusammenarbeit kam.

Dipl.-Ing. Solmann, Zornstein, gab eine kurze Übersicht über seine Studentenverbindung in Leoben, welche kaum Söhne von Sudetendeutschen in der Aktivität hat. Von den alten Herren der Neugründung in Leoben lebt fast niemand mehr und erst durch die oben erwähnten Veranstaltungen befaßt man sich wieder mehr mit den Fragen des Sudetendeutschtums und der altösterreichischen Geschichte. Er zeigte richtig die Probleme der Vertriebenen aus der Sicht einer Generation auf, welche die Jahre um 1945 nicht miterlebte.

Seitens der Sudetia wurde betont, daß eine neu gegründete Mittelschulverbindung einen Zugang zur Verbindung brachte. Es wurde der Wunsch geäußert, auch bei ihnen Veranstaltungen, ähnlich wie in Leoben, durchzuführen.

Die Tätigkeiten in der akademischen Jugend sind besonders wichtig, ist doch eine Breitenwirkung hier zu erwarten. Es wurde auf Einladungen hingewiesen, welche auf Grund der durchgeführten Veranstaltungen erfolgten. Von Karsten Eder erfolgte der Vorschlag zu gemeinsamen Veranstaltungen unter dem Begriff: SLÖ, gemeinsam mit...

Lm. Freißler wies darauf hin, daß in bestimmten Fällen, wie z. B. auf akademischem Boden, der veranstaltenden Verbindung der Vorzug der Reihung gegeben werden müsse.

Dir. Christ, als Senior dieser Runde, berichtete, daß schon seit vielen Jahren sein sehnlichster Wunsch die Zusammenarbeit innerhalb der sudetendeutschen Vertriebenen sei. Dr. Waldstein faßte das Gespräch dahingehend zusammen, daß widerspruchlos die allgemeine Absicht besteht, die besprochene Zusammenarbeit in die Tat umzusetzen, und auf Grund der Unterlagen aus der BRD — Sudetendeutscher Rat die organisatorische Möglichkeit geschaffen wird.

Es war ein Gespräch in voller Einigkeit, ohne irgendwelche Mißtöne. Ein Gespräch, welches Anfang einer neuen Entwicklung in der Geschichte der Sudetendeutschen Organisationen in Österreich sein könnte.

G. F.

Ehrungen? Wozu?

Seitdem es die Menschheit gibt, gibt es Ehrungen und Ehrenzeichen und die Infragestellung derselben. Persönlich kann ich mich an viele langjährige, verdiente Mitarbeiter unserer Volksgruppe erinnern, die es aus Bescheidenheit und ihrem Selbstverständnis für ihre Tätigkeit für unsere Volksgruppe ablehnten, dafür eine Ehrung entgegenzunehmen.

Nun ist es aber so, daß es auch einer Gemeinschaft möglich sein muß, jenen zu danken, die am Zustandekommen derselben maßgebend beteiligt waren und die deren Fortbestand durch ihre Arbeit sicherten. Wir können weder finanzielle noch sonstige Vergünstigungen bieten, wir können nur für harte, langjährige Arbeit unter finanziellem Verzicht oder außergewöhnliche Leistungen auf verschiedenen Gebieten danken, mehr nicht.

Aus diesem Grunde gibt es Ehrungen und Ehrenzeichen. Es ist uns aber auch bewußt, daß manchen dieser Dank nicht oder noch nicht zugekommen ist, während er andernorts reichlich verteilt wurde. Es liegt dies daran, daß der Antrag dazu von den Gremien der Heimatgruppen gestellt werden muß, und d. h., daß z. B. einem verdienstvollen Obmann oder Amtsträger nur dann eine Ehrung zukommt, wenn in seiner Abwesenheit oder über seinen Kopf hinweg der Antrag gestellt wird.

Trotzdem konnten beim Heimattreffen in Klosterneuburg im geeigneten Rahmen einige verdienstvolle und vorbildlich wirkende Mitarbeiter geehrt werden.

Es wurden ausgezeichnet mit dem Großen goldenen Ehrenzeichen der stellver-

tretende Landesobmann und Obmann der Erzgebirger Wien Adalbert Schmiedl, der Obmann des Humanitären Vereines von Österreichern aus Schlesien in Wien Karl Philipp und das Vorstandsmitglied Franz Wolf vom Böhmerwaldbund.

Das goldene Ehrenzeichen erhielt die sowohl im Land als auch im Bund aktive Landsmännin Gertrude Sassmann vom gleichen Verein und die Vorstandsmitglieder der Erzgebirger Wilhelm Reckziegel der Heimatgruppen von Mähr.-Sternberg und Mähr.-Neustadt Rose Kronfuß und Ernst Polaschek.

Sie haben es alle redlich verdient. Vielleicht dienen diese Zeichen dazu, daß man von den einzelnen Heimatgruppen jene Amtswalter namhaft macht, denen der Dank auch einmal öffentlich ausgesprochen werden sollte.

Wir haben im Osten Österreichs keine Mitarbeiter dafür eingesetzt, die eine gerechte und rechtzeitige Vergabe von Ehrenzeichen garantieren, da wir andere Arbeiten und menschliche Betreuung für wichtiger erachten, sollten aber einmal darüber nachdenken, ob es nicht besser wäre, auf diesem Gebiete aktiv zu werden und so wie in anderen Landesverbänden dazu übergehen, auch österreichische Würdigungen für jene Sudetendeutschen einzufordern, die durch ihre Arbeit wesentlich zum Wohle unserer neuen und doch alten Heimat gewirkt haben. Verdient hätten es viele und unter Umständen würde dieser Tätigkeit mehr Achtung und Aufmerksamkeit durch die Umwelt entgegengebracht werden, wenn sie auf diese Weise auch öffentlich und sichtlich von unserem Staate anerkannt würde.

Karsten Eder

Der Primas Germaniae kam

Die diesjährige Feierstunde zu Allerheiligen beim sudetendeutschen Ehrenmal am Salzburger Kommunalfriedhof war besonders feierlich. Im vierzigsten Jahr nach der Vertreibung weilte der Erzbischof von Salzburg und derzeitige Vorsitzende der österreichischen Bischofskonferenz, Dr. Karl Berg, bei den Sudetendeutschen. Er selbst stammt ja mit beiden Elternteilen aus dem Schönhengstgau. Der Erzbischof gedachte der Toten, die in der Heimat zurückgelassen werden mußten, der Toten in der Fremde und vor allem auch der Toten in den Massengräbern am Wege der Vertreibung, als die Sudetendeutschen außer Gesetz gestellt waren und gegen jedes Recht und Gerechtigkeit dem Haß und der Vergeltung ausgesetzt waren. Umso mehr lobte der Erzbischof die Bemühungen der Ackermannsgemeinde und tschechischer Exulanten in offener Aussprache und im gemeinsamen Gebet die Wunden jener Zeit zu heilen. Mit dem Vaterunser und mit dem Gesang des Böhmerwaldliedes endete die Feierstunde. Erzbischof Berg war im leuchtenden Legatenpurpur erschienen, seine Anwesenheit beim Ehrenmal erregte das Interesse vieler Salzburger Friedhofsbesucher. Besonders freute sich der Salzburger Oberhirte, als ihm unsere Geschäftsführerin, Frau Anneliese Dorigo, eine Fotografie seiner eigenen Großeltern überreichte; die Frau Dorigo von Landsleuten aus dem Schönhengstgau, die heute in Deutschland leben, erhalten hatte. Es war erfreulich zu sehen, daß es doch hohe Persönlichkeiten gibt, die uns Sudetendeutsche anerkennen, obwohl die Medien uns gerne totschweigen möchten. Der Landesobmann verwies in seiner kurzen Begrüßung des Erzbischofs auch auf das segensreiche Wirken des früheren Erzbischofs Dr. Andreas Rohrachner hin, der immer für die Vertriebenen eingetreten war.

Hohe Auszeichnung

Das goldene Ehrenzeichen der Bundesregierung der Glaser wurde kürzlich unserem Landsmann Landesinnungsmeister Komm.-Rat Manfred Görner, Geschäftsführer der Firma Schöler & Co KG in Kremsmünster, verliehen.

An die neuen Leser!

Zahlreiche Landsleute erhalten heute zum ersten Mal die SUDETENPOST zugesandt. Diese Nummer ist sozusagen als „Probexemplar“ für Sie gedacht. Die SUDETENPOST ist die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen und erscheint 14-tägig.

Aus dieser Zeitung erfahren Sie alles, was die Sudetendeutschen (von Südmähren bis zum Böhmerwald und vom Egerland bis zu Sudetenschlesien) in Österreich betrifft. Wir sind immer aktuell und versuchen für jedermann eine Information zu geben.

Sicher werden sehr viele Landsleute auch Ihre eigene Heimatzeitung (für Ihren Heimatort oder -kreis) beziehen; diese ist natürlich sehr wertvoll und informiert Sie über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber allgemeine Informationen für Österreich (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, interessante Artikel, Festveranstaltungen u. v. a. m.) können Sie eben nur der SUDETENPOST entnehmen!

Darum dürfen wir Sie recht herzlich einladen, ebenfalls der großen Leserschaft beizutreten. Je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Information können wir bieten.

Jährlich erscheinen 24 Nummern (davon 2 als Doppelnummer) und das Jahresabonnement kostet derzeit nur S 143,- (das sind S 12,- im Monat). Und Hand aufs Herz: Ist das wirklich ein so großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte?

Denken Sie einmal darüber nach, und Sie werden darauf kommen, daß es sich lohnt, SUDETENPOST-LESER zu sein! Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können!

Ihre Redaktion

Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: _____

Straße: _____

Plz.: _____ Ort: _____

Personalia aus der Volksgruppe

Bayerns ranghöchster Richter ist Sudetendeutscher: Dr. **Leo Parsch** (58) wurde mit Wirkung zum 1. Oktober 1985 zum neuen Präsidenten des Oberlandesgerichtes München und zugleich zum Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes berufen. Der in München wohnende Jurist stammt aus Bodenstadt im Odegerbirge (Mähren), seine Eltern Emil und Franziska Parsch waren als Lehrer an der Volks- und Bürgerschule Bodenstadt tätig.

Einen neuen Mann für die Pressearbeit hat der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Das Leitungsgremium der Volksgruppenorganisation berief für diese ehrenamtliche Aufgabe den aus Oberplan im Böhmerwald stammenden **Horst Löffler** (45), der jetzt in Nürtingen bei Stuttgart wohnt.

Der Sohn eines sudetendeutschen Glasdrückers aus dem Isergebirge, Kreis Gablonz an der Neiße, ist der 31jährige Sportlehrer **Wolfgang Zenkner** aus Germeringen bei Kaufbeuren. Anlässlich der bundesdeutschen Billard-Meisterschaften in Duisburg holte er sich jüngst gleich zwei Titel: Im Cadre 47/1 gegen einen Duisburger mit 250:54, im Einband-Finale gegen einen Velberter mit 150:93 Punkten, womit er in der Einband-Disziplin zum fünften Mal deutscher Billard-Meister wurde.

Andrea Aurich (16), Tochter eines Teplitz-Schönauers und Nichte des SL-Vorsitzenden **Jörg Kudlich**, sorgte auf ihre Weise für eine publikumswirksame Darstellung der sudetendeutschen Belange: Für die Schülerzeitung „Das Delirium tremens“ 5/85 des Vaihinger Fanny-Leicht-Gymnasiums schrieb sie, unterstützt durch Grafiken, Tabellen und dem Foto eines tschechischen Ausweisungsbefehls, einen mehrseitigen Beitrag unter dem Titel „Wer sind die Sudetendeutschen?“

Die Dr.-Rudolf-von-Lodgman-Plakette für besondere Leistungen für die sudetendeutsche Volksgruppe erhalten nach einem Beschluß des SL-Bundesvorstands vom 27. September 1985 der Bundesvorsitzende des Sudetendeutschen Sozialwerks und Heimatkreisbetreuer von Trautenau **Wolfgang Alfred Bauer** (57) aus Trautenau, jetzt München, sowie die ehemalige Kreisbetreuerin von Mährisch-Trübau und langjährige Vermögenswallerin der Kreisgruppe Esslingen, **Emilie Sedlatschek** (79) aus Nirkowitz, jetzt Filderstadt/Kreis Esslingen.

Gerhard E. Dorda (53) aus Troppau ist Mitautor des Beitrags „New Method for High-Accuracy Determination of the Fine-Structure Constant Based on Quantized Hall Resistance“ in der wissenschaftlichen Zeitschrift „Physical Review Letters“ Folge 45, Nummer 6, vom 11. August 1980, in dem der jetzige Physik-Nobelpreisträger Prof. **Klaus von Klitzing** seine Entdeckung des Quantum-Hall-Effekts vorstellte. Der promovierte Physiker und Hobby-Komponist, der bei der Fa. Siemens in München arbeitet, erhielt im Juni 1984 den Kulturpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft für Musik.

Horst Teltschik (45), Abteilungsleiter im Kanzleramt und als solcher außenpolitischer Berater von Bundeskanzler **Helmut Kohl**, wurde als einer von drei neu zu berufenden Ministerialdirektoren von der Bundesregierung in den Rundfunkrat der Deutschen Welle in Köln entsandt. Der gebürtige Klantendorfer/Kreis Wagstadt (Kuhländchen), jetzt wohnhaft in Königswinter bei Bonn, hatte unlängst durch sein Eintreten für eine deutsche Beteiligung am amerikanischen SDI-Vorhaben anlässlich eines Vortrags in Bonn für Aufsehen gesorgt.

Zum Nachfolger des verstorbenen Dr. **Heinz Lange** hat die Bundesversammlung der SL den Landschaftsbetreuer des Schönhengstgaues General a. D. Dipl.-Ing. **Richard Frodl** (64) gewählt. In seiner aktiven Zeit war der gebürtige Thomigsdorfer u. a. Befehlshaber im Wehrbereich VI (Bayern).

Rudolf Fochler:

„In den Wipfeln der Bäume“

Vom Baum in Brauchtum und Glauben — LANDESVLAG, 112 Seiten, 15 ganzseitige Farbbilder, 10 SW-Abbildungen, S 148.—

Viele Themen werden behandelt: Der Baum in der Vorstellung von der Entstehung der Welt, als Ort der Menschenherkunft, Bäume als Stätten der Versammlung, der Götterkulte, des Gerichts und volkstümlicher Fröhlichkeit. Der Glaube von der Besonderheit und Schutzwürdigkeit der Bäume war es, daß im Wald nicht nur der Nutzen erblickt wurde, sondern auch der Baum als ein Lebewesen besonderer Art gesehen wird, wenn nicht gar als Doppelgänger des Menschen. — Folgender Hausspruch zwingt uns zum Nachdenken:

„Ich bin der Wald, ich bin uralt. Ich hege den Hirsch, ich hege das Reh. Ich schütze euch vor Sturm und Schnee, ich wehre den Frost und wahre die Quelle. Ich hüte die Scholle, bin immer zur Stelle, ich bau das Haus und heiz den Herd. Darum, ihr Menschen, haltet mich wert!“ Manche Anzeichen aber lassen für die Zukunft nichts Gutes erwarten, denn es ist keine leere Warnung, daß zuerst der Wald und dann wir selbst sterben müssen; sind doch Teile unserer Wälder ernstlich erkrankt durch industrielle Abgase, schon ist der Wald unseres sudetendeutschen Erzgebirges, aber auch des Iser- und Riesengebirges im Sterben begriffen; die noch gesunden Wälder erwarten vom Menschen baldige

Hilfe und Rettung. — Dem Menschen war der Baum bisher ein Wunder, aber neuerdings ein gefährdetes. Das jetzige „Jahr des Waldes“ wurde von höchster Stelle ausgerufen, um ihn zu retten! Wälder sind Welten für sich, man muß nicht unbedingt ein Romantiker sein, um die Großartigkeit eines Waldes zu spüren und zu erleben. Die farbigen Bilder von Bäumen und vom Wald sind herrliche Naturschönheiten und lockern den Text des Buches angenehm auf. Wer jetzt durch den Herbstwald wandert, kann die bunte Pracht des Laubwaldes bewundern. Im kleinen Abc der Bäume mißt der Autor den verschiedenen Baumarten ihre Eigenart bei; noch bis heute bitten naturverbundene Holzfäller den schönen gesunden Baum um Verzeihung, ehe sie ihn fällen, er ist für sie „Das andere Ich“. — Da sind es Gotteshäuser, die sich anstelle oder über einem wundertätigen Baum erheben, wie dies im bekannten barocken Wallfahrtsort Christkindl bei Steyr zu sehen ist, auch der Wallfahrtsort „Maria Taferl“ führt legendär seine Gründung auf einen Bildbaum zurück. — Eiche, Esche, Fichte und Tanne, aber auch manche Obstbäume erwiesen sich als Dank der Vielfalt ihrer Gaben von jeher als eine rechte Herrgottsapotheke.

Überall gehörte das Umtanzen von Bäumen, besonders des Maibaumes während des Frühlings, zum festen Bestand bodenständigen Brauchtums. Ist es nicht oft der Fall, daß zu vielen Gehörten

immer ein hoher Baum gehörte. Bäume haben auch vielen Orten den Namen gegeben, denken wir an Vichtenstein, Weiden, Ulm, Birnbaum u. a. Eine tausendjährige Eiche wird beim Schloß Grein a. d. Donau angeführt, erst 1972 vom Sturm gefällt; das Bild von der Linde von St. Magdalena a. d. Pferde-Eisenbahn Linz—Budweis zeigt noch den alten Kaiser Franz Joseph. So wächst auch der Lebensbaum der Bibel inmitten des Paradieses, der Genuß seiner Frucht sollte den ersten Menschen das ewige Leben sichern. Der Paradiesbaum der Bibel war das dominante Thema berühmter Maler wie von Dürer, Rubens, Raffael u. a. Aus seinem Stamm sei das Kreuz auf Golgatha gemacht. Die Frucht vom verbotenen Baum der Erkenntnis führte zur Vertreibung aus dem Paradies. Wer kennt nicht das Lied vom Lindenbaum am „Brunnen vor dem Tore“ von Schubert, das zum Volkslied geworden ist. — Viele Bräuche sind mit dem Baum und solche vor oder um ihn herum entstanden. Welch große Bedeutung hat schließlich dann der „Weihnachtsbaum“ oder „Christbaum“ erhalten.

Prof. Dr. Rudolf Fochler leitete bis zu seiner Pensionierung im ORF-Landesstudio OÖ. die Abteilung Volksmusik und Volkskultur sehr erfolgreich und ist auch weiterhin auf diesem Gebiete tätig; er ist auch der Verfasser zahlreicher Bücher im LANDESVLAG. Mit diesem Buche ist ihm wieder ein schöner Wurf gelungen. Wir Sudetendeutsche können stolz auf sein Werk sein.

Dr. Alfred Zerlik

Weihnachtsgrüße über das Sonderpostamt Christkindl in Oberösterreich!

Eine Aktion zugunsten des Südmährler-Hofes in Niedersulz!

Die Sektion Philatelie des Museumsvereines „Südmährischer Hof“ bietet heuer allen Landsleuten in Österreich und der Bundesrepublik Deutschland (von Südmähren bis zum Egerland und vom Erzgebirge bis zu den Beskiden) die Möglichkeit, über das Sonderpostamt Christkindl bei Steyr in Oberösterreich Weihnachtsgrüße an Verwandte und Freunde zu senden. Es ist ein Schmuckkuvert mit einer von unserem Bundesobmann, Msgr. Prof. Dr. Josef Koch, verfaßten Legende vorgesehen. Die Frankatur erfolgt mit der österreichischen Weihnachtsmarke, die Christkindlvioline wird den Poststempel des Postamtes Obersulz tragen. Interessenten können die Adressen der von ihnen vorgesehenen Weihnachtsgrüßempfänger an die Adresse des Museumsvereines, z. Hd. Msgr. Prof. Dr. Josef Koch, Pfarramt, A-2224 Niedersulz, bekanntgeben. Zur Begleichung der Kosten (für Österreich S 15.—, für die Bundesrepublik Deutschland S 16.— je Umschlag) wird nachträglich ein Zahlschein übermittelt. Der Reinerlös der Aktion kommt der Erhaltung des „Südmährischen Hofes“ zugute.

Werte Landsleute! Dies wäre eine sehr schöne Möglichkeit, um Euren Freunden und Bekannten eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten und zugleich ein gutes Werk zu tun! Bitte um dringende Übermittlung von Anschriften (bitte Absender nicht vergessen!) W. Pf./H. R.

Krampuskränzchen

Seit über 35 Jahren findet diese traditionelle Veranstaltung statt und ist immer ein Treffpunkt der jungen Leute sowie der junggebliebenen Landsleute und deren Freunde gewesen. Auch heuer wird diese Tradition fortgesetzt und am **Samstag, dem 7. Dezember**, ist es wieder so weit: Der Krampus kann kommen! Ort des Kränzchens ist das Haus der Begegnung, Wien 15, Schwendergasse 41 (Ausstellungshalle, 1. Stock), und wir beginnen um 20 Uhr (Einlaß ab 19.30 Uhr), Ende ist um 1 Uhr. Zum Tanz spielt so wie immer unsere beliebte Pedro-Combo. Da das Platzangebot natürlich beschränkt ist, wird um Platzreservierung bei der Sudetendeutschen Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, gebeten!

Einer unserer Großen ist verstorben

Gegen Ende Oktober erreichte uns die Nachricht von dem in Salzburg vollendeten Erdenleben unseres Landsmanns, des Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. und Dr. phil. h. c. **Peter Klaudy**. In die Schmerzlichkeit des Verlustes unseres langjährigen treuen Mitglieds und Trägers der Ritter-von-Gerstner-Medaille mischt sich ein stolzes Ergriffensein beim Bedenken seines außergewöhnlichen Werdeganges. Am 17. 6. 1903 in Stauding bei Mähr. Ostrau geboren, verzeichnet der Nachfahre einer sudetendeutschen Ahnenreihe, die seit Generationen Absolventen der TH Wien und Eisenbahndirektion aufweist, ausgezeichnete Studienerfolge sowohl an der Oberrealschule in Troppau wie an der Wiener Technischen Hochschule. Wanderfahrten durch viele europäische Länder, Werksaufenthalte in den USA und im fernen asiatischen Osten sowie eine Niederlassung mit eigener Firma in Südafrika weiten den Weltblick des jungen Diplomingenieurs auf aktuelle Menschheitsprobleme und verschaffen ihm jene technischen und betriebswirtschaftlichen Erfahrungen, die seine spätere Forschungstätigkeit in Köln, Wien, Salzburg, München und Zirl (Tirol) mitbestimmen. Nach seiner

Habilitation an der Wiener TH zum Ordinarius für „Grundlagen der Elektronik“ und „Theoretische Elektrotechnik“ an die TU nach Graz berufen, hat Prof. Klaudy die Würde eines Dekans und Rektors inne, gründet hier das Reaktor-Institut, das Zentrum für Elektronenmikroskopie und errichtet die von ihm geleitete Anstalt für Tieftemperaturforschung. Gastprofessuren in London und den USA fügen sich in sein Lehramt, Dauerberufungen nach Amerika, Aachen und Wien werden jedoch abgelehnt. 24 österreichische und 21 ausländische Patente, eine Fülle richtungsweisender Veröffentlichungen und Vorträge über facheinschlägige wie gesellschaftliche Fragen legen Zeugnis von der Vielseitigkeit und Schaffenskraft dieses hervorragenden Mannes der Wissenschaft ab, dessen Bedeutung sich auch in zahlreichen ehrenvollen Mitgliedschaften und höchsten internationalen Auszeichnungen erweist, die allesamt unseren Landsmann seiner angestammten Heimat und seiner sudetendeutschen Volksgruppe keineswegs entfremden, geschweige denn entfremden konnten.

Dr. Jolande Zellner

Jahreshauptversammlung der SLOÖ

Die Jahreshauptversammlung der SLOÖ findet am 30. November 1985 um 9 Uhr im Redoutensaal des Theaterkasinos in Linz, Promenade, statt.

Die Landesleitung der SLOÖ
Landesobmann Paul Raab

anschließend

Adventfeier der SLOÖ

am Samstag, dem 30. November, um 15 Uhr im Redoutensaal des Theaterkasinos Linz, Promenade. Alle Landsleute sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Die Landesleitung der SLOÖ
Landesobmann Paul Raab

Maria Schnee am Hiltschnerberg

Am Montag, dem 5. August 1985, hat unsere Wallfahrtskirche am Hiltschnerberg bei Leopoldschlag ihren ersten Geburtstag gefeiert. Um 10 Uhr wurde vom G. R. Pfarrer Dewanger eine Messe gelesen. Wir hatten das Glück, daß wir mit unserer 90jährigen Mutter dabei sein durften. Was sich über das Jahr ereignete, möchte ich Ihnen kurz übermitteln. Es kamen von nah und fern viele Wallfahrer, darunter die Herren Bischöfe Aichern und Wagner. Vom G. R. wurden viele Messen gelesen. Er ermöglichte auch den Priestern eine Messe zu lesen, die zur Wallfahrt kamen. Für die ständige Hilfsbereitschaft der Frau Berta Ziebertmeyer und Herrn Lausecker mit Gattin, möchten wir unseren besonderen Dank zum Ausdruck bringen. Eine besondere Freude bereiten uns die jungen Besucher, die oft mit dem Fahrrad oder auf dem Wanderweg kommend bei „Maria Schnee“ einkehrten. In unserem Kirchlein „Maria Schnee“ fanden schon Taufen, Hochzeiten, Mai- und Rosenkranzandachten und ein Zitherkonzert statt. Zum 15. August, „Mariä Himmelfahrt“ (der große Frauentag), fanden sich an die 3000 Besucher ein, es war ein großartiges Fest. Wir danken allen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, und bitten weiterhin um Eure Hilfe.

Josef Sturany

Die trachtenkundliche Veröffentlichung über das Riesengebirge des Nordböhmen-Heimatwerkes hat die österreichische Volkskundlerin Frau Prof. Dr. Helene Grün in der Vierteljahrszeitschrift „Heimatwerk“ Nr. 3/1985, S. 2, der österreichischen Heimatwerke besprochen, noch bevor eine umfangreichere Besprechung in der Zeitschrift für Österreichische Volkskunde folgt: Anna Sturm — Christiane Scharb: Riesengebirge, 2. Folge der Nordböhmen Trachtenbüchel, Frankfurt a. Main 1985.

Trachten der Landschaften: Vorgebirgsland von Hohenebel und Trautenau, Rehorgebirge, Rabengebirge, Königreichwald werden hier in Wort und Bild vorgestellt, nachdem schon ein halbes Jahrhundert die Tracht als verschollen galt. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts war das Land Bauernland und ernährte sich zusätzlich von Spinnen und Weben. Die Männer waren zum Großteil Fuhrleute, die die Webwaren weithin ausführten. Mit der Industrialisierung des Landes kam ein moderner Geist auf. Die Trachten landeten in alten Truhen und auf Dachböden.

Nach dem 1. Weltkrieg kam das Riesengebirgsland unter tschechische Herrschaft. Nun erwachte die Sehnsucht nach den verlorengegangenen deutschen Kulturgütern.

Nordböhmen-Trachten: „Riesengebirge“

Schon 1933 begannen begeisterte Frauen mit der Erneuerung der Trachten um das Riesengebirge. Man sammelte alte Kleidungsstücke, einzeln und zusammenhanglos, und konnte sie in eine historische Entwicklung reihen.

Vorausgeschickt wird in dem ansprechenden Buch die allgemeine Geschichte der Tracht und speziell die des Riesengebirges. Man suchte und fand Bildzeugnisse aus den Jahren 1777, 1840, 1850 im Hohenebeler Rathaus. Die dort geschilderten Trachten werden vorerst allgemein und sodann Stück für Stück beschrieben. Dazu gibt es für jedes Kleidungsstück Schnitzzeichnungen und Detailskizzen, von fachkundiger Hand. Mit den vier Farbbildern wird die Schönheit dieser nordböhmen Trachten offenbar. Zahlreiche Schwarzweißfotos und Zeichnungen stellen die Menschen in der Volkstracht der alten Heimat dar. Bereichert wird das Trachtenbüchel mit Kostproben aus Literatur, Musik und Volkskunst.

Was dieses Trachtenbuch so wertvoll macht, ist die saubere, künstlerische Darstellung und die Tragbarkeit dieser erneuerten Trachten. In manchen Einzelheiten finden wir für Niederösterreich einen Anschluß an unsere überlieferten Formen.

Was uns besonders berührt, ist die spürbare Liebe zur verlorenen Heimat.

Helene Grün

Das Buch besteht aus drei Teilen: Geschichtliches, Empfehlungen, Belegsammlungen zur Riesengebirgstracht und hat einen heimatkundlichen Teil, Farb- und Lichtbilder, Schnitt- und Strichzeichnungen, Landkarten, Quellenverzeichnis, insgesamt 85 XII Seiten. Beim Nordböhmen-Heimatwerk (e. V.), Liebigstraße 38, 6000 Frankfurt ist es gegen eine Spende von mind. DM 21,—, in Österreich bei Susanne Svoboda, Ausstellungsstraße 37/31, 1020 Wien von mind. S 150.— ohne zusätzliche Versandkosten zu erhalten.

Weitere Trachtenhefte über die nordböhmen Randgebirge sind in Vorbereitung, im Frühjahr 1986 erscheint das Trachtenbüchel „Erzgebirge“. Gleichzeitig werden acht Stück künstlerisch gestaltete Trachtenkarten gegen einen Spendenbeitrag von 3,50 S pro Karte angeboten. Auch diese Karten sind bei den oben genannten Adressen zu bekommen. Wie tragbar diese Trachten sind, beweisen die Frauen der Heimatgruppe „Riesengebirge“ in Wien. Beim Sudetendeutschen Tag 1985



Spenzertracht aus dem Riesengebirge/Nordböhmen.

in Stuttgart war die ganze Gruppe vertreten. Auch die jüngeren Generationen tragen diese Tracht mit Begeisterung.

Susanne Svoboda
Landeskulturreferentin
für Wien, NÖ. und Burgenland

Wanderung in den Winter

Alle, die in guter Luft für ihre Gesundheit etwas tun wollen, sind im Hinblick auf den kommenden Winter zu einer „Anstapftour“ recht herzlich eingeladen. Und zwar für **Sonntag, den 1. Dezember 1985**. Als Ziel ist der Eisenstein oder der Türritzer Höger vorgesehen.

Gehzeit: Der Aufstieg zur Hütte dauert ungefähr 2 bis 3 Stunden, also wahrlich keine große Anstrengung. Mitzubringen sind etwas Proviant, Getränk; gutes Schuhwerk, warme Überbekleidung, Kopfschutz, Handschuhe — und vor allem viel Humor und gute Laune! Das Tourenziel ist so gewählt, daß Landsleute, Freunde und Kameraden aus Niederösterreich und Wien, aber auch aus dem nahen Oberösterreich und der Steiermark an dieser Gemeinschaftstour teilnehmen können.

Um diese Jahreszeit herrscht im Voralpengebiet meist folgende Witterungslage vor: Kaltes Nebelmeer in den Tälern, auf den Höhen aber herrlichster Sonnenschein. Wer das einmal erleben will, der komme mit uns!

Eingeladen sind alle Freunde des Wanderns, insbesondere auch Familien mit

Kindern sowie gehfreudige Opas und Omas.

Die Tour findet selbstverständlich bei jeder Witterung statt.

Anmeldung bitte direkt beim Tourenführer Franz Schaden (0 27 42/65 33 73), was aus organisatorischen Gründen günstig wäre (Nach der Tour kehren wir nämlich gemütlich bei einem bekannten Bauern ein!) oder bei der Sudetendeutschen Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, Kennwort: Anstapftour (bis spätestens 26. November 1985).

Allgemeiner Treffpunkt: Sonntag, 1. Dezember, 8 Uhr, in St. Pölten, BP-Tankstelle, Mariazeller Straße, Westautobahn-Abfahrt; gemeinsame Fahrt nach Türritz. Bei genügender Teilnehmermeldung wird auch der Bus der SDJ-Wien ab Wien gegen Fahrtkostensatz eingesetzt!

Es würde uns sehr freuen, wenn sehr viele Landsleute die Gelegenheit wahrnehmen könnten, um daran teilzunehmen. Besonders aber wenn diese Landsleute auch noch aus der Umgebung von St. Pölten bis Türritz (auch aus dem Scheibbs-Raum) mitkämen!

Gespräche in Karlsbad

„Sie sprechen gut deutsch!“ — „Meine Vorfahren waren Österreicher, deshalb wurden wir nicht ausgewiesen.“ Ich bin seit 40 Jahren zum erstenmal wieder in meiner alten Heimat, sage ich. „Da sind Sie sicher sehr enttäuscht.“ — Stille. — An mir ziehen die traurigen Bilder der verlassenen und verfallenden Höfe während der Herfahrt vorüber. „Wenn wir nicht ab und zu Trinkgelder bekämen, ginge es uns noch schlechter, denn die Löhne und Gehälter sind hier sehr niedrig, so daß die Menschen davon fast nicht leben können.“ — Er kenne einen Kolchosendirektor, dessen Gehalt 2800 Kronen ausmache, seine Frau verdiene noch 1200 Kronen dazu und alles in allem mit Prämien und Zuwendungen sind es 5200 Kronen, was einem Gehalt von etwa 520 DM entspricht. Allerdings seien die Mieten und Grundnahrmittel billiger; aber ein Auto z. B. koste 65.000 Kronen, die Straßen sind deshalb oft wie leergefegt. Dafür aber jagt Sokolov, das ehemalige Falkenau a. d. Eger, seine giftigen Gase gegen das Erzgebirge und verwandelt es in eine waldlose Einöde.

Die Fahrt durch den Kaiserwald ist zauberhaft. Von Petschau zweigt die Straße nach Marienbad ab. Die trotzige Burg auf hohem Felsen erzählt von der Vergangenheit des kleinen Städtchens mit seiner Musikschule, von wo aus gut ausgebildete Musiker in die weite Welt hinausgezogen sind. Die Fassaden aber erneuerungsbedürftig, unbewohnte Häuser, Ruinen einstiger Besitzungen, ungepflegt und trostlos der Anblick und wenig besiedelt. — Es gibt keinen persönlichen Besitz, der Staat verwaltet die Häuser, deshalb ist auch das Interesse der jetzigen Bewohner gering an der Erhaltung. — Auf der Kammhöhe des Kaiserwaldes besuche ich einen verlassenen Dorffriedhof. Mich befällt tiefe Trauer beim Anblick der einsamen Gräber mit umgestürzten Grabsteinen, worauf noch die Namen der zurückgelassenen Toten der alten Heimat zu lesen sind. Die Dörfer fast leer.

Die Begleiterin, selbst eine Vertriebene aus Brandenburg, staunt über das liebevolle Marienbad — welch herrlicher Kurort des Kaiserwaldes. Die alte Pracht hochherrschaftlicher Hotels und Kurhäuser zeigt sich in teilweise renovierten Fassaden. Die Ober können alle deutsch, obwohl es in den Schulen nicht gelehrt wird. In den Abendschulen aber könne man es nachholen. Das Hotel ist im Stil der Jahrhundertwende gebaut mit Marmorsäulen, Vertäfelungen und Kaminen. Wo sind aber die einstigen Besitzer? — Auf dem Friedhof in Königswart a. d. Eger führt mich ein Wärter zum Grab meiner Großeltern. „Schönburg-Waldenburgsches Förster“ ist noch gut zu erkennen. Ich erinnere mich, mit welcher Ehrfurcht im Försterhaus von Seiner und Ihrer Durchlaucht gesprochen wurde. Fünfzig Jahre lang hat der Großva-

ter hier seinem Dienstherrn treu gedient, fast 800 Jahre Heimat — aber in 10 Minuten mußten wir das Elternhaus verlassen. — Wir fahren an den Filzen und Hochmooren des Kaiserwaldes vorbei in Richtung Sangerberg. Tiefe Stille und Einsamkeit wie eh und je beherrschen das Waldgebiet. Der Wärter des Friedhofs berichtete vom sinnlosen Abholzen weiter Flächen, erst heute nach 40 Jahren forste man wieder auf. In Sangerberg ist das Gut verlottert.

Ein kleines Häufchen von Demonstranten zieht am 1. Mai durch Karlsbad, es wird von der Bevölkerung kaum wahrgenommen. Die Fähnchen an manchen Häusern flattern im Wind, auf roten Spruchbändern künden die Parolen zum 40. Jahr nach dem „Siege“. Täglich berichten die Medien von den Naziverbrechen — in welchem Sender aber wird von der grauenhaften Vertreibung der Sudetendeutschen berichtet mit 242.000 Vertreibungstoten? Wir bekommen 4 Fernsehprogramme, davon 2 westdeutsche Sender, denn eine Luftgrenze konnte man noch nicht errichten. — Das begangene Unrecht der Vertreibung ist auch nach 40 Jahren nicht ausgelöscht, weil das Gewissen täglich daran mahnt! — Die D-Mark ist die heimliche Währung der Bevölkerung; die Wirtschaft wird schneller die Verbindungen schaffen, als es den Ostpolitikern recht ist.

In Karlsbad im Grandhotel Pupp ist eine Verkaufsstätte für Tuzex-Waren: Karlsbader Porzellan, Moser Glas, Böhmisches Gläser u. dgl. stehen zum Verkauf. 200 Tuzexkronen sind 123 DM. An den Tuzexläden muß die heimische Bevölkerung vorübergehen, während die vertriebenen Sudetendeutschen einkaufen können! 40 Jahre danach, welch Ironie des Schicksals!

Die Fahrt über Eger, Franzensbad nach Wildstein geht durchs einstige Egerland; Eger ist einigermaßen erhalten, der Markt, die Niklaskirche. Wildstein, mein geliebter Heimatort, was ist aus dir geworden! Die Seele der Heimat ist mit über die Grenze gegangen!

Die Fahrt geht weiter nach Joachimsthal im Erzgebirge, einst reiches Silbererzbaugebiet, heute Radiumbad. Der „Joachimsthaler“ ging von dort hinaus in die Welt, aus dem „Tola“ wurde der „Dollars“!

Durch Karlsbad fließt die Tepl, sie hat Europas Herrscher und Magnaten gesehen, jetzt sind es vielfach Bewohner, die auf Staatskosten ihre Kur machen. — Die Tschechen haben nur die großen Orte besetzt, an Ackerbau und Waldwirtschaft haben sie kein Interesse, der Kommunismus läßt's nicht zu.

Enttäuscht und traurig habe ich meine alte Egerländer Heimat wieder verlassen. — Es ist für uns so keine Heimat mehr!
Gerda Stöhr, geb. Staraschek

Der Bezirk Brüx

Von Herbert Raab

Schluß von Nr. 21

Bald darauf aber erhob sich die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt aus den öden Mauern und wurde 1792 zur Pfarrkirche erhoben. Die gegenwärtige Kirche, durch ein herrliches Renaissanceportal ausgezeichnet, wurde 1894 renoviert. In der Nähe erblicken wir das Kriegerdenkmal, dahinter erhebt sich das Verwaltungsgebäude der Sudetenländischen Bergbau-AG. An dieser Stelle sei aber auch all der braven Bergleute gedacht, die Tag für Tag und Nacht für Nacht mit dem alten Bergmannsgruß auf den Lippen in das Innere der Erde einfuhren und unter Einsatz ihres Lebens das schwarze Gold zutage förderten.

Am Bahnhof angelangt, soll unsere Reise in die Vergangenheit enden. Vielleicht haben Ihnen diese Erinnerungen an eine Stadt und ihre Umgebung Einblick in die ehemals königliche Stadt Brüx gewährt.

Mit dem Umsturz im Mai 1945 war das Schicksal der Stadt besiegelt. Die deutsche Bevölkerung war unmenschlichen Schikanen und Mißhandlungen ausgesetzt. Verhöre, Verhaftungen und Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung. Eine Selbstmordwelle ging über Brüx, die Hunderte Menschenleben forderte. Unbeschreiblich sind die Grausamkeiten, denen damals die deutsche Bevölkerung von Brüx ausgesetzt war. Was sich in den Lagern 28 (Maltheuern) und Striemitz an Mißhandlungsgriegen abgespielt hat, ist und bleibt wohl einmalig in der Geschichte unserer Heimat. Während die meisten sudetendeutschen Städte meistens noch bestehen, versetzte das schwarze Gold, die Kohle, der Stadt Brüx den Todesstoß. Jahre widerstand die Stadt Brüx

Feuersbrünsten und Kriegen. Nun ist sie von der Landkarte verschwunden. Doch damit nicht genug! Noch aus der aus allen Wunden blutenden Stadt war Kapital zu schlagen. Amerikanischen und russischen Filmgesellschaften war Brüx ein geeignetes Objekt, um dort ihre Kriegsfilm zu drehen. Obwohl man in der Nähe ein Neu-Brüx aus dem Boden stampfte, mit Wohnsilos und Wohnkasernen, so ist und wird dies niemals mehr unsere Heimat sein. Zum Schluß darf noch ein Ereignis erinnert werden, das weltweites Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um die Verschiebung der ehrwürdigen Stadtkirche, eines der schönsten spätgotischen Bauwerke Böhmens, das man vor dem Untergang retten wollte. Die Kirche rollte Tag und Nacht, von Presse und Fernsehgesellschaften aus ganz Europa bewundert und beobachtet, zu ihrem neuen Standort am Rande des zugeschütteten Segen-Gottes-Schachtes. Dort steht sie noch heute ohne Dach und Turm. Ich möchte mich an dieser Stelle jedes Kommentars enthalten. Angeblich soll sie in ein Museum umfunktioniert werden.

(Entnommen dem Buch: Brüx, Erinnerungen an eine Stadt und ihre Umgebung von Erwin Hablick und Rudi Stahl.) Herbert Raab

**KOHLE — KOKS — BRIKETS
OFENÖL — BRENNHOLZ
HOLZBRIKETS**

Traninger-HOLZ

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1
Telefon 0 42 22 / 54 6 46
Stadgeschäft, Lidmanskýgasse 49, Tel. 0 42 22 / 51 14 05



Böhmerwaldbund in Wien

Nach den Ferien- und Urlaubswochen trafen wir wieder am 27. Oktober in unserem Vereinslokal Hotel Fuchs (nahe beim Westbahnhof). Wie immer sangen wir zu Beginn — auf dem Klavier begleitet von Maria Spindler (Schubert) — unser schönes Böhmerwaldlied. Sodann begrüßte Obmann Karl Jaksch die überaus zahlreich erschienenen Landsleute und gab seiner Freude Ausdruck, daß alle wieder gesund, frisch und erholt, trotz des verregneten Sommers, aus dem Urlaub zurückgekehrt sind. Sein besonderer Willkommensgruß galt diesmal der Bundesfrauenführerin Magda Reichel, der Bundesschriftführerin Erika Schweinhart und Landesobmann Karsten Eder. Herzlich willkommen hieß er auch Ehrenobmann Dipl.-Ing. Kufner, Dir. Lindinger, den Kulturreferenten der Heimatgruppe „Hochwald“, Herrn Karl Baumann, Herrn Prof. Karl Maschek, Dir. Fritz Schattauer und ein Ehepaar aus Bergreichenstein, das zum ersten Mal an einem Böhmerwaldheimatabend teilnahm. Schriftführer Franz Wolf jun. gratulierte anschließend den Geburtstagskindern: Herma Kufner, Lisl Bauer, Inge Garstenauer, Franz Wolf sen., Jutta Moderegger, Karl Gartner, Cäcilia Rupp, Elisabeth Achleitner und Helga Kaiser. In einer Trauerminute gedachten wir sodann der verstorbenen Landsleute Josef Nepp und Frau Brabec. Hierauf wurden verdiente Mitglieder geehrt. Das goldene Eh-

Heinz Wamser hat uns verlassen

So wie er gelebt und gearbeitet hat, so ging unser Landsmann Heinz Wamser am 20. Oktober von uns. Im Zentrum der Aktivität ging er leise und unbemerkt in eine andere Welt. Er hätte sich noch schonen sollen, aber wann hatte er je daran gedacht, wenn es darum ging, Aktivitäten für eine gerechte Sache zu setzen. Er wurde am 2. Juli 1903 in Wien geboren, jedoch stammen fünf seiner Urgroßeltern aus dem Sudetenland, zwei aus Niederösterreich und einer aus Odenburg bzw. der Preßburger Sprachinsel. Mit 14 Jahren war er bereits in der volksbezogenen Jugendbewegung, dem Österr. Wandervogel, mit 15 beim Bahnhofs-Hilfsdienst des Roten Kreuzes und mit 17 legte er die Realmatrula ab. Sein erster tätiger Einsatz in der Schutzarbeit erfolgte 1921 und seit 1923 gehörte er dem Österr. Turnerbund an, wo er u. a. 19 Jahre Gaudietwart des Wiener Turngaues und 4 Jahre Bundesdiätwart war. 1923 gründete er eine Arbeitsgemeinschaft für auslandsdeutsche Familienforschung und begann eine rege Vortragstätigkeit mit den Grundthemen „Familie, Heimat, Volk“, die er bis zuletzt ausübte und die eine Krönung in seinen Ausstellungen fand, die ja den meisten von uns bekannt sind. Sein Wissen um allgemein unbekannt volkskundliche Zusammenhänge und Tatsachen — und nur auf solche legte er Wert — fand hier seinen Niederschlag. Hunderte ins Detail gehende selbstgezeichnete Karten, über 96.000 selbsterhobene deutsche Familiendaten und eine Unzahl anderer Unterlagen erarbeitete er im Laufe seines Lebens. Sein Leben war der Schutzarbeit gewidmet, und von 1931 bis 1936 war er familienkundlicher Mitarbeiter am Anthropologischen Institut der Universität Wien; 1933 mit der erbbiologischen Bestandsaufnahme eines banaterdeutschen Dorfes befaßt. Er heiratete 1932 und hatte vier Söhne und sechs Enkel. 1936 erregte er weitestes Aufsehen, da er mit der Veröffentlichung der Ahnentafel von Franz Liszt den Nachweis erbrachte, daß dieser deutscher Abstammung sei und keine magyarischen Vorfahren besitze. Von 1941 bis 1945 war er Soldat, u. a. auf der Krim und im Kessel von Sewastopol. Bereits 1948 führte er wieder heimatkundliche Untersuchungen im Mühl- und Traunviertel bis 1956 durch. Von 1957—1968 war er Geschäftsführer der Österr. Landsmannschaft und des Eckartboten. Jährlich führte er Südtiroler Gruppen von Lehrern und Studenten durch Österreich, und wenn es galt, Außenstellen unseres Volkes zu unterstützen, half er schnell und problemlos. Er schrieb zahlreiche Abhandlungen, verfaßte Eckartschriften über Grenzlandprobleme und Deutsche im Ausland und gestaltete Dutzende volks- und heimatspolitische Ausstellungen. Die Unterlagen dazu suchte er in mühevoller Kleinarbeit aus kirchlichen und staatlichen Archiven, Pfarrämtern, Chroniken und führte eine Menge Gespräche mit jenen Leuten, die er für Wissensträger hielt. Trotzdem, oder gerade deswegen, fand der Zeit, im Witikobund aktiv zu werden, und er trat am 16. 1. 1978 an die Spitze des Witikobundes in Österreich — zur rechten Zeit noch — und hinterließ auch hier seine Handschrift. Nicht gesellige Aktivitäten, sondern viele nie genannte und nie gedankte Arbeiten an der Basis und in der Umwelt. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich gestaltete er zusammen mit der Klemensgemeinde Ausstellungen in Linz und dem Grenzland. Gerade am 19. 10. 1985 wurde bei einer Sitzung dieses Gremiums eine Ausweitung dieser Tätigkeit beschlossen. Heinz Wamser hat es leider nicht mehr erlebt. Er hat Schwierigkeiten stets erkannt, aber nie anerkannt und ließ sich auch nie in seiner Tätigkeit entmutigen, egal woher die Schwierigkeiten kamen. Stets war er voll neuer Ideen, er kannte schon aus seiner Erfahrung, wo etwas geleistet werden müsse, auch wenn es aus gesundheitlichen oder zeitlichen Gründen dann doch nicht so ging. So blieb vieles noch im Entwurf stehende auf seinem Schreibtisch und wartet jetzt auf eine Fortführung durch seine Nachfolger. Er trat überall für unsere Belange ein und seine Ausstellungen, die die familiären Zusammenhänge zwischen dem Sudetenland und verschiedenen Gebieten Österreichs und Deutschlands nachgewiesen, erregten überall durch ihre objektive Sachlichkeit größtes Interesse. Finanziell mit einem Minimum gesegnet, leistete er stets im Hintergrund stehend und vielen als Vorbild dienend mehr, als sich seine Umwelt heute vorstellen kann. Wir wollen ihn so in Erinnerung behalten, denn durch seine Arbeit wird er immer unter uns sein, seine Arbeit, der er sein Leben widmete. Karsten Eder

renzeichen für besondere Verdienste um den Böhmerwaldbund erhielten Frau Gertrude Sassmann und Herr Franz Wolf sen. unter großem Beifall überreicht. Für zehnjährige Mitgliedschaft mit der Treuenadel ausgezeichnet wurden Karl Fremuth, Johanna Gartner, Erwin Gürtler, Karl Kucirek, Josef Plan, Adalbert Rinesl, Gretl Ripa, Josef Saiko, Franz Winter, Anny Heidecker und Dr. Franz Häusler. Landesobmann Karsten Eder gratulierte allen Ausgezeichneten und dankte namens des Landesverbandes für ihre langjährige treue Mitgliedschaft. Sein besonderer Dank galt den älteren Landsleuten für ihre unermüdete Mitarbeit, die als gutes Zeichen für den Fortbestand der Landsmannschaft gewertet werden kann. Bundesfrauenführerin Magda Reichel überbrachte die Grüße des Bundesobmannes. Sie lobte die große Zahl und den Eifer der Frauenmitarbeiterinnen und dankte allen für die geleistete Arbeit und Heilmattreue. Sie betonte, daß die Frauen, Mütter und Großmütter die bedeutende Aufgabe haben, das Heimatgefühl bei ihren Kindern und Enkelkindern zu wecken und zu fördern. Prof. Karl Maschek leitete nach dem offiziellen Teil zum besinnlichen Teil des Heimatabends über. Er bedauerte einleitend, daß beim Treffen am 29. September nur wenige Landsleute anwesend waren und führte dies darauf zurück, daß in den vergangenen Jahren im September kein Heimatabend stattgefunden hat, so daß auch heuer niemand damit gerechnet habe. Er kündete ein improvisiertes Programm an, weil der vorgesehene Lichtbildervortrag von Herrn Dir. Hermann Pröll abgesagt wurde. In den Mittelpunkt seiner nun folgenden Ausführungen stellte Prof. Maschek die Stadt Grazten in Südböhmen, um die sich viele seiner Kindheits- und Jugenderinnerungen rankten. Kirche, Schule, altes und neues Schloß, Rathaus und viele andere Gebäude, Plätze, Gassen und Gäßchen ließ er in lyrisch-poetischer Weise und mit hervorragender Ausdruckskraft vor den Zuhörern stehen. Wie viele traute Erinnerungen wurden da geweckt! Lebhafter Beifall belohnte den meisterhaften Vortrag. Lm. Schattauer bot anschließend einen Rückblick auf die zahlreichen Jubiläumsfeierlichkeiten des verflossenen Sommers, wobei er besonders die 200-Jahr-Feier der Diözese Budweis in der Patenstadt Passau am 27. und 28. Juli und das Mandelsteinjubiläumtreffen am 25. August hervorhob. Er dankte in diesem Zusammenhang dem Obmann und seinen Mitarbeitern, besonders aber dessen Sohn Rainer, der als Fahnenträger tätig war, für die Leistung bei der Wallfahrt von der Fußgeherzone in Passau bis hinauf auf den Mariahilfberg. Ebenso vorbildlich erwies sich Obmannst. Wilhelm Ehemayer, dem auch für seine Aktivitäten um die Errichtung des Waldviertler Bauernmuseums in Lauterbach, in dem eine Böhmerwaldheimatstube eingerichtet ist, Dank und Anerkennung gebührt. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Lm. Schattauer „Historische Spaziergänge in der alten Heimat“, die in der Zeitschrift „Das Waldviertel“ in Fortsetzungen veröffentlicht werden, zum besten. Sie wurden von den Zuhörern ebenfalls mit reichem Beifall bedacht. Landsmann Cutka beendete mit einem selbstverfaßten Gedicht an die tote Mutter den besinnlichen Teil des Heimatabends. Ein geselliges Beisammensein vereinte die Teilnehmer noch lange, wobei viele alte Erinnerungen lebendig wurden. Unsere nächste Zusammenkunft findet am Sonntag, dem 24. November, 16 Uhr, in unserem Vereinslokal Hotel Fuchs an der Mariahilfer Straße 138 (nahe beim Westbahnhof) statt. Alle Mitglieder, Gäste und Freunde des Böhmerwaldbundes sind dazu herzlich eingeladen!

Fritz Schattauer

„Bruna Wien“

Am Samstag, dem 26. Oktober d. J., wurde einer Einladung des Bundesobmannes der Thaya — Bund der Südmährer, Herrn Hans Steinhuber, zur Gedenksitzung „40 Jahre nach der Vertreibung“ im großen Saal der nö. Landesregierung, folgend, die Sitzung besucht. Dann begann die diesjährige Gräberpilgerfahrt zu den Grenzfriedhöfen Drasenhofen, Steinebrunn, Poysdorf, Wetzelsdorf, Erdberg, Mistelbach, Wilfersdorf, Wolkersdorf und Stammersdorf. In Mistelbach wurde zu Ehren unserer dort begrabenen Brünneninnen und Brünnen über Initiative von Amtsrat Kohl in der Pfarrkirche eine feierliche Gedenkmesse abgehalten. An allen Massengräbern, auch an jenen, die wir am Vortrag besuchten, wurden große Kerzen entzündet, ein Gebet verrichtet sowie eine Gedenkminute zu Ehren der hier Bestatteten eingelegt, um unsere hier ruhenden Landsleute gebührend zu ehren! Am Grabmal des Grenzfriedhofes Drasenhofen legten wir überdies einen schönen Kranz nieder! Auch am Grabe der Kinderärztin Frau Dr. Kamler entzündeten wir ebenfalls eine große Kerze, verrichteten ein Dankgebet für ihre großartige Hilfe, die sie unseren ersten Heimatvertriebenen anlässlich der Austreibung des Jahres 1945 angedeihen ließ! Außer an der Grabstelle in Mistelbach lagen an allen übrigen Gräbern große und wunderschöne Kränze der Gräberfürsorge der Kriegsgefallenen (Kriegsgräberfürsorge), was uns sehr bewegte und erfreute! Die Totengedenkstelle in Purkersdorf bei Wien wurde, wie alljährlich zu Allerheiligen, von unserem Vorstandsmitglied Frau Anny Stelzer, bestens betreut, wofür wir ihr von dieser Stelle aus unseren herzlichsten Dank sagen möchten! Die Totenhehrung der Bruna-Wien fand am 1. November im Saal des Wienerwald-Restaurants in Wien statt. Bundesobmann Wilhelm Hennemann begrüßte besonders Prälat Dr. Erwin Hesse und Frau Lehrerin Maria Mandziy-Hesse. Der Bundesobmann gedachte mit Wehmut der verlorenen Heimat, insbesondere der Heimatstadt Brünn sowie der Toten, die sowohl in der Heimat als auch in ihrer jetzigen Wahlheimat von uns gegangen sind! Mitteilungen: Am 14. Dezember um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) wird unsere Adventfeier im Wienerwald-Restaurant, Wien 15, Mariahilfer Straße 156, abgehalten werden. Wir bitten alle Brünneninnen und Brünnen an dieser Adventfeier so zahlreich als nur möglich teilzunehmen, damit der Saal voll besetzt ist. Alle Brünneninnen werden gebeten etwas Bäckerei oder ähnliches mitzubringen, wofür wir ihnen bereits jetzt herzlich danken!

Erzgebirge in Wien

Wir laden ein: Erzgebirger Vorweihnacht — Sonntag, dem 8. Dezember, 15 Uhr, Golscher Keller, Heumarkt 25, Wien 3. Bringen Sie Ihre Kinder und Enkel mit; es kommt wieder der Weihnachtsmann! (Für Bäckereien, Äpfel, Nüsse etc., sagen wir schon jetzt „Vergelt's Gott!“ Abgabe erbeten im Vereinslokal: Freitag, dem 6. Dezember, nachmittags, oder Sonntag, dem 8. Dezember, vormittags. Betrifft Singkreis: Proben finden jeweils um 15.30 Uhr am Freitag, dem 29. 11., und Freitag, dem 6. 12., im Vereinslokal statt. Betrifft Mitgliederehrung: Wir ersuchen diejenigen Landsleute, welche vom Schriftführer zwecks Ehrung eingeladen sind, um bestimmtes Erscheinen. Bei Verhinderung durch Krank-

heit bitten wir um Entsendung eines Angehörigen — oder ersuchen uns anzurufen: Tel. 64 60 512 oder 0 22 39/32 5 52.

Heimatgruppe Freudenthal / Altvater in Wien

Am 12. Oktober versammelte sich die Heimatgruppe zum ersten Mal nach der Sommerpause wieder im Vereinslokal Restaurant Musil in Wien. Der nette Tischschmuck, aus Ähren und den letzten Blumen des Gartens von unserer Elli Poppe reizend zusammengestellt, brachte die Erntedankzeit in Erinnerung. Die verschiedensten „Kermes-Kücheln“ mit „Pfammenschmier und Quark“, mit Moan und Äppeln“ schmeckten herrlich zum „Teppla Kaffee“ und die Stimmung war bereits bestens, als Obmann Olbrich alle auf das herzlichste begrüßte. Hatten wir diesmal auch keinen runden Geburtstag zu feiern, so freuten wir uns ganz besonders, das Ehepaar Lohner nach längerer Zeit wieder in unserer Mitte zu haben, um ihm persönlich zum seltenen Fest der diamantenen Hochzeit gratulieren zu können. Mögen den beiden noch schöne gemeinsame Jahre im Pensionistenheim beschieden sein, wo sie sich nach anstrengender Übersiedlung nun wohl und geborgen fühlen! Lm. Oskar Langer erinnerte in seinen gut zusammengestellten „Gedanken zur Schlesischen Kirmes“ zuerst an die harte Arbeit während der Erntezeit in unserer Heimat, als auf steilen Lehnen oft noch mit der Sense gemäht werden mußte, dann Kornpuppen aufgestellt wurden und man schließlich glücklich war, wenn die letzte Getreidefurche in der Scheune war. Als im Jahre 1709 ein Großteil der Ernte in Freudenthal und Umgebung durch ein schweres Hagelwetter vernichtet wurde, gelobte man alljährlich am Peter-und-Pauls-Tag eine Rittprozession zum Köhlerberg zu machen, um für eine gute Ernte zu beten. War die mühevollte Arbeit vollbracht, rüstete man zum Erntedankfest und zur Kirmes. Das Haus wurde auf Hochglanz gebracht, es wurde gebacken, gebraten und gesotten, um für die „Kirmesgäste“ vorbereitet zu sein. Schließlich wurde bei Tanz und Musik tüchtig gefeiert, denn: „... nirgends geht's so lustig her, wie beim Kirmesfest!“ Auch bei uns ging es schließlich noch lustig her, denn Elli Poppe und Oskar Langer „teschkerierten“ in echt Freudenthaler Mundart und herrlichster Verkleidung über „Kirmes-Erlebnisse“ aus vergangenen Tagen. Sie strapazierten unsere Lachmuskeln derart, daß es einer Pause bedurfte, bevor Elli Poppe als „Neureiche“, uns alle zur Besichtigung ihres neuen Hauses einlud. Sie beschrieb es uns diesmal ständig kämpfend mit der „hochdeutschen Sprache“ und der Verwendung von Fremdwörtern. Sehenswert war auch ihr modischer Hut. Unser nächstes Treffen: Samstag, 14. Dezember: Adventfeier. A. O.

Mährisch-Trübau in Wien

Obmann Lm. Franz Grolig begrüßte zum Oktober-Heimatabend über 50 Landsleute. Den Geburtstagskindern wurden herzliche Glückwünsche ausgesprochen und zwar Lm. Hedi Wanka (3. 10. 1916), Lm. Maria Neubauer (12. 10. 1918), Lm. Helli Knorr (20. 10. 1909), Lm. Dr. Günter Tschepel (20. 10. 1941), Lm. Edith Keck (21. 10. 1926). Besonders gefeiert wurden zum 85er unser Ehrenobmann Dr. Gustav Tschepel und zum 80er von Frau Albine Truppler, die Mutter der drei Töchter Trude, Christl und Hanni. Die rüstige Jubilarin beging ihr Ehrentag im Kreise ihrer großen Familie bei der jüngsten Tochter in Haslau a. d. Donau. Unter den Vereinsnachrichten erwähnte der Obmann die Termine unserer nächsten Zusammenkünfte wie Totengedenken der SLO in der Augustinerkirche, den Leopoldtanz der Jugend am 10. 11. d. J., in Klosterneuburg; er warb für die „Sudetentop“ und den Besuch der Ausstellung in der Rostock-Villa in Klosterneuburg. Unser nächster Heimatnachmittag findet am 8. November 1985 im Vereinslokal statt. Auszeichnung: Mit Entschließung vom 24. 7. 1985 wurde unserem Landsmann OStR. Franz Negrin vom Bundespräsidenten das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Wir gratulieren herzlich!

„Bund der Nordböhmern“

Bericht von unserer 35jährigen Bestandsfeier und gleichzeitigem Monatstreffen des Bundes der Nordböhmern am 9. November. Es wurde ein einfaches, aber schönes Fest, eine Rück Erinnerung an die Jahre ab 1950, also an die damalige „Gründerzeit“ und die Gründer unseres Bundes. Von den Mitgliedern von Anfang an sind leider nur noch etwas mehr als 20 am Leben. Obmann Malauschek begrüßte die vielen Gäste und Ehrengäste und gab einen Überblick über das Wirken des Bundes von seiner Gründung bis heute. Er dankte allen Freunden und Mitarbeitern für die bewiesene Treue zur Heimat und hielt mit uns eine Minute des Gedenkens. Frau Reichel, die Leiterin der Frauengruppe innerhalb der SLO, hob besonders die Erinnerung an unsere alten Heimattrachten und ihre Wiederbelebung hervor und bat um Mitarbeit. Landesobmann Karsten Eder würdigte die Leistungen unserer Heimatgruppen bisher und sprach über die Aufgaben von uns Älteren: Unsere Jugend, unsere Kinder und Enkel aufzuklären, wo wir herkommen, wieso wir herkommen und wie es früher war. Mit einem Schlußwort beendete Obmann Malauschek die Feier. Der gemütliche Teil war wie immer „urgemütlich“.

Thaya

Mitglieder mit goldenen Ehrennadeln und Urkunden geehrt: Wir gratulieren allen diesen verdienten Mitgliedern zu ihrer ehrenvollen Auszeichnung: Johanna Fischer, geb. am 3. 10. 1903 in Ober Wisternitz, 1030 Wien, Keimerg. 5/7/10, Viktor Hönlisch, geb. am 25. 9. 1921 in Pulgram, 1210 Wien, Carrog. 1—5/9/6, Elisabeth Kontner, geb. in Frain, 3820 Raab/Thaya, Waldviertelweg Nr. 42, Valerie Kropatschek, geb. am 29. 8. 1908 in Lundenburg, 1200 Wien, Klosterneuburger Straße 64/1, Theresia Kisling, geb. am 15. 5. 1921 in Joslowitz, 2354 Neu Guntersdorf, Dr.-Karl-Renner-Weg Nr. 29, Theresia Langer, geb. am 27. 10. 1902 in Nikolsburg, 2184 Hauskirchen Nr. 178, Maria Matzka, geb. am 14. 7. 1898 in Eisgrub, 1020 Wien, Franzensbrückengasse 21/2/4/15, Aloisia Schaden, geb. am 15. 7. 1908 in Höflein, 2132 Hörersdorf Nr. 20, Josef Weiß, geb. am 19. 7. 1900 in Probitz, 1030 Wien, Mohsgasse 21/14, Johann Ossinger, geb. am 28. 6. 1906, Neusiedl, 1115 Wien, Märzstraße 109/13, Administrator Geistl. Rat Pfarrer Viktor Kunz, geb. am 9. 10. 1909 in Rudelsdorf, 2340 Mödling, Buchberggasse 30, Josef Zellner, Kreisbetreuer für den Kreis Nikolsburg beim Landschaftsrat in Geislingen/Bundesrepublik Deutschland.

Trauerfälle: Franz Weidinger, Wiststätten, Kr. Nikolsburg, gest. am 11. Oktober 1985 (im 75. Lebensjahr). Josef Wunsch, Voitelbrunn, Kr. Nikolsburg, gest. am 13. Oktober 1985 (im 86. Lebensjahr). Mathias

Steiner, Höflein, Kreis Znaim, gest. am 1. August 1985 (im 79. Lebensjahr). Susanne Schulz, Pollau, Kreis Nikolsburg, gest. am 30. August 1985 (im 83. Lebensjahr). Marie Horrer, Ober-Fröschau, Kreis Znaim, gest. am 30. August 1985 (im 84. Lebensjahr). Theresia Meister, Neuschallersdorf, Kreis Znaim, gest. am 31. August 1985 (im 82. Lebensjahr). Theresia Tesar, Altstadt, Kreis Neubistritz, gest. am 10. September 1985 (im 89. Lebensjahr). Anna Ladner, Großtatax, Kreis Znaim, gest. am 11. September 1985 (im 88. Lebensjahr). Alois Schalk, Lechwitz, Kreis Znaim, gest. am 4. Oktober 1985 (im 72. Lebensjahr). Wir ehren sie in treuem Gedenken! Achtung, wichtiger Hinweis! Die nächste Monatsversammlung, verbunden mit einer kleinen Weihnachtsfeier, findet am Sonntag, dem 15. Dezember, im Gasthaus Musil in 1060 Wien, Mollardgasse 3, statt. Es ergeht an alle Mitglieder und Landsleute der Landsmannschaft Thaya die herzlichste Einladung. Wir wünschen allen Mitgliedern und Landsleuten ein recht frohes Weihnachtsfest 1985 und ein glückliches und gesegnetes neues Jahr 1986! Herzlichen Dank für die vielen Glück- und Segenswünsche sowie für die zahlreichen Blumen und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit. Sie haben uns eine große Freude bereitet. Maria und Adolf Wala, Wien 17, Hernalser Hauptstraße 16/10.

Am 29. November 1985 feiert das Ehepaar Magdalena und Josef Grestenberger das Fest der goldenen Hochzeit in der Kirche zur hl. Familie, Puchbaumplatz 9, 1100 Wien. Die Landsmannschaft Thaya, Bund der Südmährer in Österreich, wünscht dem goldenen Jubelpaar zu ihrem Fest alles erdenklich Gute und Schöne sowie Wohlergehen, beste Gesundheit und noch viele schöne Jahre im Kreise ihrer Lieben. Das Ehepaar Maria und Adolf Wala aus Dürnholz, spendeten anlässlich ihrer goldenen Hochzeit am 3. August für die Landsmannschaft Thaya und den Arbeitskreis Südmährer je eintausend Schilling. Die Empfänger dieser schönen Spende bedanken sich auf diesem Wege sehr herzlich bei den edlen Spendern.

Plötzlich und unerwartet kam die Nachricht über den Tod unserer heimattreuen Anna Elsinger aus Gurdau, die am 28. 10. 1985 gestorben ist. Am Begräbnis in Wien-Ottakring nahmen heimattverbundene Südmährer von unserer Anna Abschied. Unsere liebe Anna war eine sehr große Stütze bei der Gurdauer-Gesangsgruppe. Die Südmährische Trachtengruppe aus Wien hielt die Totenwache und von der Gurdau weht der Trauerflor. Am offenen Grabe hielt der Ortsvertrauensmann aus Liliendorf, Erich Robinek, eine Ansprache, die alle Landsleute sehr tief berührt hat. Unsere Anna wurde mit der Südmährischen Tracht begraben. Bei den Schlußworten betonte Landsmann Robinek extra: „Trage die Südmährische Festtracht mit Stolz für die Heimat in die Ewigkeit! Anna, lebwohl!“ Ihr ist ein stolzes Gedenken sicher!

Zwittauer und Müglitzer

Nach der Sommerpause finden unsere Heimatnachmittage, wie stets sehr gut besucht, wieder wie bisher jeden 3. Samstag im Monat im Hotel-Restaurant Fuchs, Wien, Mariahilfer Straße 138, statt. Obmann Dir. Karl Fördinal, konnte, wie schon so oft, auch Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland herzlich willkommen heißen; er gab seiner und seiner Mitarbeiter Freude Ausdruck, daß die Heimatnachmittage zu unserer aller Zufriedenheit, wieder im Hotel Fuchs so zahlreich von unseren Landsleuten besucht werden und hofft, daß dies weiter so der Fall sein möge. Unseren Geburtstagskindern einen ganz besonderen Gruß und alles Gute für weiterhin! 70 Jahre: Gertrude Langer (Zwittau), am 30. 9. 1915, Anton Eltschka (Deutsch Bielau), am 11. 10. 1915; 60 Jahre: Helga Müller (Zwittau), am 24. 9. 1925. Verstorben ist am 14. 9. 1985 in Wien unser Landsmann Dr. Robert Sponer, Fabrikant (Zwittau), im 95. Lebensjahr. Dr. Robert Sponer besuchte fast regelmäßig unsere Heimatnachmittage. Goldene Hochzeit feierte im August in Wien, Kalvarienbergkirche, unsere Landsleute Adolf und Maria Wala (Zwittau-Dürnholz, Südmährern). Anlässlich des 90. Geburtstages unseres verstorbenen 1. Obmannes, Franz Heberhauer (Blöa Monz, Mähr.-Rothmühl), am 30. 10. 1985, legte Obmann Karl Fördinal in Begleitung zweier Ausschußmitglieder auf seinem Grabe am Wiener Zentralfriedhof einen Kranz mit schwarz-rot-schwarzer Schleife nieder. Die diesjährige Totenandacht der Heimatvertriebenen, am 1. November, in der Wiener Augustinerkirche, hielt der Hochmeister des Deutschen Ordens, Abt Ildefons Pauler. In seiner Predigt verwies er auf die vielen Opfer der beiden Weltkriege sowie der vielen Toten der Vertreibung und betonte, daß es nicht so sehr darauf ankommt, wo ihre letzten Ruhestätten liegen,

VdSt! Sudetia zu München und Wien

Tief bewegt geben wir das Ableben von sieben Bundesbrüdern bekannt: AH Rüdiger — Dr. med. vet. Horst Müggendorf, verst. am 14. 8. 1984, AH Armin — Dipl.-Ing. Alfred Seidler, verst. am 7. 10. 1984, AH Kuno — Dr. Walter Schneider, verst. am 4. 12. 1984, AH Teja — Dipl.-Ing. Hans Tesarik, verst. am 28. 3. 1985, EB Reimar — Dir.-Rat Norbert Mrasek, verst. am 26. 4. 1985 (viele bekannt als sudetendeutscher Dichter und Schriftsteller), AH Odo — Wolfgang Wicherek, verst. am 26. 9. 1985, AH Iwo — Dr. med. Josef Hana, verst. am 21. 9. 1985. Der Treue und Verbundenheit zu unserem Bund werden wir unsern Bundesbrüdern ein ehrendes Andenken bewahren und ihrer im Rahmen eines feierlichen Trauerkommerses in altem, sudetischen Brauch gedenken. Fiducit, liebe Bundesbrüder! Mit Freude und Stolz geben wir bekannt, daß Bundesbruder Helmut Kallina — AH Rüdiger — das Bundesverdienstkreuz am Band verliehen wurde! Herzlichen Glückwunsch dazu! Unsere für das Wintersemester geplanten größeren Vorhaben: 22. 11.: Krambambulu-Kneipe auf der Bude; 6. 12.: Nikolo-Kneipe im Schönbrunner-Keller; 24. 1.: WKR-Ball; 25. 1.: Postball- und Semesterschlußkneipe. Besondere Hinweise: Am 18. 1. 1986 hält AH Freissler von der Sudetendeutschen Akademischen Landsmannschaft Zornstein zu Leoben bei uns einen Vortrag über das Thema „Das Rechts- und die technische Entwicklung im Sudetenland“. Dies soll der Auftakt für eine Reihe ähnlicher Veranstaltungen werden. Zu all diesen Veranstaltungen sind Damen und Gäste herzlich eingeladen. Besonders jungen Studenten und Mittelschülern (ab 16 Jahre) bietet unsere Sudetia ein Zuhause in vieler Hinsicht (ideell als sudetendeutsche Verbindung, sportlich beim Fechten, gesellschaftlich als Lebensbund oder unseren Veranstaltungen).

sondern, daß sie in unseren Herzen und Gedanken mit uns weiterleben und wir ihrer im Gebet stets gedenken mögen. Am Ende der Totenmesse wurden die Kranzträger aufgerufen, die Kränze der einzelnen Landsmannschaften an der Kommunionbank niederzulegen.

Oberösterreich

Bad Ischl

Berichtigung: Zum Artikel über das Begräbnis von Eugen Porak, Bad Ischl, bitte folgende Berichtigung zur Kenntnis nehmen: Bei der Ansprache von Günther Peschel kam eine Namensverwechslung vor. Statt dem in der „Sudetenpost“ aufscheinenden Namen Pozelik muß es Peschel heißen.

„Bruna“ — Linz

Zu unserem Heimatnachmittag am 26. 10. 1985 konnte Obfrau Liselotte Dostal auch liebe Gäste begrüßen, den geschäftsführenden Obmann der Sudetenpost, Herrn Karl Koppinger, den Geschäftsführer der SLOO, Ing. Herbert Raab, und eine Reihe von Iglauern, die immer wieder gerne zu uns kommen. Die Zusammenkunft am 26. Oktober war für allem den Rückblick auf das Gedenken „40 Jahre Vertreibung“ gewidmet. Ein Videofilm über die wichtigsten Ereignisse sollte uns, die wir dabei waren, Wort und Bild wieder in Erinnerung bringen und allen jenen, die nicht dabei sein konnten, die Vielfalt, den Gehalt und die Würde der Veranstaltungen näher bringen, auch die Bedeutung der Tracht und der Volkstumspflege wieder mehr bewußt machen.

Doch vorher berichtete Dir. Franz Zahorka von der Generalversammlung der Sudetenpost am 28. September, die unter dem Motto „30 Jahre Sudetenpost“ stand. Er unterstrich die Bedeutung unseres Sprachrohrs und die Wertschätzung für diese Zeitung auch in Deutschland, wiederholte den Dank an die Männer der ersten Stunde, an jene, die sie heute tragen und an alle Bezieher. Wir sollten immer dabei sein, daß die Leserschaft immer größer wird. An jenem Tag war auch eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Vertreibung auf der Nibelungenbrücke enthüllt worden. Es waren auch Ehrungen vorgenommen worden, ausgezeichnet wurden u. a. auch unsere Vorstandsmitglieder Pokorny und Zahorka.

Die Filmrückschau auf die Gedenktage im Juni fand großen Anklang. Wir dankten in diesem Zusammenhang dem Hauptinitiator und Organisator, Ing. Herbert Raab, und seinen Mitarbeitern für ihre große Arbeit und die Bemühungen um das gute Gelingen der Gedenkveranstaltungen. Sehr verdiente Brunamitglieder konnten kürzlich ihr 90. Lebensjahr vollenden, Lm. Maria Birsiky, lange Zeit Sozialreferentin, und Lm. Elise Wagner, Schriftführerin durch Jahre hindurch; ihnen gelten unser Dank und unsere Segenswünsche. Mit einer Vorschau auf die kommenden Veranstaltungen der Bruna (Adventfeier am 7. Dezember) und der SLOO sowie Gedanken zum Allerheiligentag schloß die Veranstaltung, die wiederum mit einer gemütlichen Plauderei ausklang.

Enns-Neugablonz

Allen unseren lieben Landsleuten, die im Monat November ihren Geburtstag feiern, gratulieren wir sehr herzlich und wünschen alles Liebe und Gute. Besonders herzlich gratulieren wir unseren Altersjubilaren: Am 1. November feierte Lm. Otto Bauhof aus Bad Schlag bei Gablonz a. N. seinen 85. Geburtstag im Kreise seiner Lieben in Enns, Neugablonz 10. Lm. Bauhof ist schon viele Jahre im Vereinsvorstand der Ortsgruppe tätig. Nochmals herzlichen Glückwunsch. Am 11. November feierte Lm. Leopold Klar aus Kukan b. Gablonz a. N., Sonnengasse, seinen 75. Geburtstag in Enns, Hanuschgasse 13. Frau Valerie Rössler aus Stephansruh, Kreis Gablonz a. N., feiert ihren 81. Geburtstag in Steyr, Seifentruhe 5. Am 25. November feiert Lm. Josef Müller, Graveurmeister aus Grünwald Nr. 372b, Gablonz a. N., seinen 89. Geburtstag in Enns, Gustav-Leutelt-Straße 4. Auch Lm. Müller ist langjähriges Vorstandsmitglied der Ortsgruppe. Herzliche Glückwünsche! Als Kranzablöse-Spenden für den verbliebenen Lm. Otto Linke aus D-6382 Friedrichsdorf sind bei der Ortsgruppe eingegangen: S 350.— von Irmaud Nachtigal, geb. Selisko, Steyr und S 150.— von Familie Dr. Oswald Fitschek, Steyr-Gleink. Herzlichen Dank! Wie immer werden diese Spenden für soziale Zwecke in der Ortsgruppe verwendet.

Kapltitz

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Geburtstag für den Monat Dezember: 3. 12. Franz Minich (60), Offenbach, 6. 12. Constanze Sedlmayer (Kolatschek, 82), Brannenburg, 7. 12. Elise Zischka (Schäfer, 71), Linz, 13. 12. Karl Riha (80), Raisting, 18. 12. Fritz Weilguni (60), Ansbach, 21. 12. Maria Lausecker (Reiter, 83), Schrobhausen, 22. 12. Maria Reiter (Wabro, 77), Uthingen, 23. 12. Maria Schimek (Spitzenberger, 76), Ötting am Ammersee, 23. 12. Maria Reichstätter (Haslinger, 71), Linz, 24. 12. Maria Lausecker (86), Birstadt, 25. 12. Dora Wegenkittel (Kolatschek, 72), Wels, 26. 12. Paul Slabschi (73), Regau, 28. 12. Katharina Hausel (91), Traun, 30. 12. Anna Pflieger (Stininger, 70), Kochel am See. Wünsche allen Kapltitzern ein frohes Weihnachtsfest und Gesundheit im neuen Jahr. Willi Sokol

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ. Frauengruppe

Bei unserer Frauenrunde am 6. 11. 1985 im Gasthof „Wilder Mann“ konnten wir leider nicht so viele Teilnehmer als sonst begrüßen. Mehrere Damen und Herren hatten sich wegen Krankheit entschuldigt. Nach einem gemütlichen Plausch bei Kaffee und Guglhupf führte uns Hr. OSR Apponyi mit seinen ganz wunderbaren Bildern für fast 90 Minuten in unsere alte Heimat. Zuerst zeigte er uns die schönsten alten Gebäude und Palais der Preßburger Innenstadt, die fast alle bestens restauriert sind. Dann konnten wir auch die modernen Stadtviertel kennenlernen. Er untermalte seinen Vortrag mit heiteren Erlebnisberichten, flocht Witze ein, die heute in Preßburg erzählt werden, kurz, es war eine besinnliche und dennoch heitere Vorführung. Anschließend führte uns H. Apponyi in die schönsten Bergstädte der Mittelslowakei. Schließlich wurde noch über das Programm unserer Adventfeier gesprochen, welche am Samstag, dem 7. 12. 1985, um 14 Uhr ebenfalls im Gasthof „Wilder Mann“, Goethestraße 14, stattfindet. Alle Damen und Herren unserer Landsmannschaft sowie deren Freunde sind herzlich dazu eingeladen. Heuer gibt es keine Raumnot wie im Vorjahr, es stehen uns

sämtliche Räumlichkeiten des Gasthofes zur Verfügung. Für ein Programm ist gesorgt. Parkmöglichkeit im Gastgarten. Anschließend an die Zusammenkunft der Frauen fand die Vorstandssitzung der Landsmannschaft für November statt. Leider waren auch hier mehrere Damen und Herren krankheitsbedingt abwesend. Zuerst gab unser Obmann, Hr. Laßlob, einen Bericht über die Tätigkeit der Landsmannschaft in der letzten Zeit. Er hob hervor, daß die Arbeit für die Wanderausstellung zügig vorangehe. Diese Ausstellung soll eine Dokumentation unserer altheimatlichen Kultur werden. Hr. OSR Apponyi gab noch einen Kassabericht. Um 18 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Die Schriftführerin T. P.

Mährer und Schlesier

Unser Heimatabend am Freitag, dem 8. November, nahmen wir zum Anlaß, unserer verstorbenen Nora Dienstl zu gedenken. Frau Dienstl war eine eifrige Besucherin unserer Heimatabende und ihre Liebe zur alten Heimat war eindrucksvoll. Wir werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren. Unsere Weihnachtsfeier findet am Freitag, dem 13. 12., im Ankerstüberl, 1. Stock, statt. Einlaß ist schon um 17 Uhr, Anfangspunkt 18 Uhr. Wir bitten um zahlreichen Besuch, separate Einladungen ergehen nicht.

Ing. Brauner

Sprengel Neue Heimat

In den vergangenen Wochen mußten wir uns wieder von zwei treuen Mitgliedern unseres Sprengels für immer verabschieden. Am 26. Oktober starb nach einem arbeitsreichen Leben Landsmann Edmund Axmann im 75. Lebensjahr. Er war gebürtig aus Mährisch-Schönberg und wohnte in Linz, Haiderstraße 5. Zu seiner Verabschiedung im Urnenhain hatte sich eine große Zahl von Trauergästen, darunter auch viele Landsleute, eingefunden. In dem von einem Herren des Bestattungunternehmens gehaltenen Nachruf wurde auch auf sein Schicksal und die Treue zur alten Heimat hingewiesen. Die Sprengelleitung dankt ihm auf diese Weise für seine Verbundenheit mit unserer Schicksalsgemeinschaft, der er über 20 Jahre hindurch angehört hat. Wir werden seiner stets gedenken. Den Angehörigen wendet sich unsere tiefempfundene Anteilnahme zu. Am 29. Oktober starb nach langem, schwerem Leiden Landsmann Adalbert Schuh, gebürtig aus Gollnitschlag, Bezirk Kapltitz, im 78. Lebensjahr. Auf seinem letzten irdischen Weg im Friedhof Linz-St. Martin begleiteten ihn neben den Verwandten und Bekannten auch viele Landsleute. Lm. Schuh war seit 1957 Mitglied unseres Sprengels und hat seine Heimatverbundenheit durch die Besuche unserer Veranstaltungen immer unter Beweis gestellt. Obmann Lausecker dankte ihm hierfür am offenen Grab recht herzlich. Seine aufrechte Haltung war mustergültig und für viele ein Vorbild. Er bleibt uns unvergesslich. Am Sonntag, dem 8. Dezember, findet um 14 Uhr im Großen Saal des Gasthofes Seimayr, Linz-Neue Heimat, wieder unsere Nikolo- und Adventfeier statt. Wir wollen im Kreise unserer Freunde, Kinder und Enkelkinder einige Stunden der Feier und der Besinnung verbringen. Natürlich wird der Nikolo wieder unsere Kinder beschenken. Anschließend gemütliches Beisammensein. Kommt sehr zahlreich, damit unsere Feier einen würdigen Rahmen erhält.

Steyr

Auch heuer fand am 1. November bei der Gedächtnisstätte der Heimatvertriebenen am Steyrer Friedhof eine Totengedenkfeier statt. Nach einem Choral der Steyrer Stadtkapelle hielt sodann der Bezirksobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Steyr, Lm. Kienberger, eine kurze Gedenkrede. Er wies auf die vielen Blumen und Lichter auf den Gräbern in der neuen Heimat hin und ließ dann die Blicke über Stachelrahtverhaue, Minenfelder und Wachtürme hinweg auf die Friedhöfe der geraubten Heimat schweifen. Dort, im Herzen Europas — wurde der Gottesacker zu einem Tanzplatz des Satans! Unkrautüberwucherte Grabhügel, zum Teil eingeebnet, zerschlagnene Grabsteine, gepflünderte Gräber. Er gedachte auch der Toten der sudetendeutschen Volksgruppe, angefangen vom März 1919 bis zu den 240.000 Opfern der brutalen Vertreibung 1945. Im Gedenken an alle Toten der Sudetendeutschen wurde alsdann ein Kranz mit schwarz-rot-schwarzen Schleifen an der Gedächtnisstätte niedergelegt. Das Lied vom guten Kameraden, gespielt von der Steyrer Stadtkapelle, beendete die eindrucksvolle Totengedenkfeier.

Sudetendeutsche Frauen in Oberösterreich

Nach Bekanntgabe der aktuellen Ereignisse in der Landsmannschaft und Hinweise auf die nächsten Veranstaltungen, hielt bei unserem letzten Heimatabend am 8. 11. Herr Ernst Streit einen Diavortrag. Wir sahen wunderschöne Aufnahmen von einer Reise, die über Moskau, Baikalsee, Taschkent, Samarkand nach Kiew führte und trotz der in diesem Lande und bei diesen Entfernungen großen Strapazen, muß es doch ein einmaliges Erlebnis sein, dieses Land kennenzulernen. Landsmann Streit versteht es auch immer wieder, seine Reiseerlebnisse, wenn sie auch manchmal unangenehm sind, durch köstliche, humorvolle Anekdoten zu würzen. Wir alle danken ihm herzlich und werden ihn jederzeit gerne als Vortragenden begrüßen. Nun möchte ich nochmals auf einen Vortrag hinweisen, den ich in der letzten Sudetenpost schon angekündigt habe. Am 29. 11. um 17 Uhr hält im Rahmen unseres nächsten Heimatabends Herr Prof. Dr. Alois Felder einen Vortrag zum Thema „Gibt es Erdstrahlen und wirken sie tatsächlich schädigend auf Menschen, Tiere und Pflanzen?“ Da dieses Thema ebenso aktuell wie interessant ist, würde ich mich freuen, wenn viele Landsleute — selbstverständlich auch Herren — dieser Einladung in den Ursulinenhof Folge leisten würden.

Lilo Sofka-Wollner

Vöcklabruck/Attnang

Vielversprechend war unsere am 10. November im Gasthof Obermaier, Attnang, verlaufene Zusammenkunft. Obmann Steidl konnte eine große Teilnehmerzahl begrüßen, ganz besonders unseren Gast Lm. Ing. Tanzer aus Seewalchen, dessen Vorträge wohl auch auf das diesmal so große Interesse zurückzuführen sein mögen. Wir werden hierüber noch berichten. Unter den Anwesenden vermißten wir unsere sonst treuesten Anhänger und wünschen deshalb hiermit Lm. Slabschi (dzt. Linz) und Lm. Papesch (dzt. Salzburg) und Lm. Maier alsbaldige Genesung. Wir wollen bei dieser Gelegenheit bereits auf unsere diesjährige Vorweihnachtsfeier hinweisen. Bitte den Sonntag, 22. 12., 17.30 Uhr, genaue Uhrzeit, vorzumerken. Alle diesbezüglichen Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Da einige

unserer Mitglieder es sz. nicht abwarten konnten, den 5. Dezember, Erscheinen der Sudetenpost, zu erwarten, also in diesem Sinne Frühgeburt, zu erwarten, ist ja ein besonders guter Lebenslauf gesichert, wollen wir diesmal schon unsere Geburtstagswünsche zum Ausdruck bringen. Es sind: Lm. Paul Slabschi, Wilhelm Littmann sowie Lm. Mizzi Schottenberger, Valerie Beck, Christine Hosak, Rosa Richter, Elfriede Gerl und Leopoldine Wehinger. Damit schließen wir uns alle diesen Grüßen an. (AB)

Wels-Herminenhof

Wie bereits berichtet, haben wir unsere neue Dienststelle in Wels/Herminenhof schon bezogen, die neue Telefonnummer 87 8 33 schon zugeteilt, doch ist der postalische Anschluß in Folge technischer Schwierigkeiten noch nicht installiert, so daß man uns vorläufig nicht anrufen kann. Wir hoffen aber, daß diese Sache in Kürze erledigt wird. Unser erster Gast in der neuen Dienststelle war unsere Anni Schreyer, die sich mit einer dankend angenommenen Spende einstellte, nach ihr kam unser alter Freund Johann Lausecker, der zwei neue Mitglieder eintragen ließ. Wir freuen uns über jeden Besuch und bitten unsere Landsleute, sich die Dienststelle anzusehen. Dienststunden jeden Dienstag von 8.15 bis 13 Uhr. Mitgliedsbeiträge: Wir senden nun Mahnungen und Zahlscheine an alle Mitglieder, die den Jahresbeitrag 1985 noch nicht einbezahlt haben und bitten um Erledigung, damit unser Kassier, Lm. Grünbacher, dessen Gesundheitszustand leider auch nicht der beste ist, den Jahresabschluß rechtzeitig erstellen kann. Adventfeier: Wie alljährlich wollen wir auch heuer den Advent mit einer schon zur Tradition gewordenen Feier stimmungsvoll einleiten. Diese Feier findet am Freitag, dem 6. 12. 1985, um 19 Uhr abends in der „Kaiserkrone“ statt. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen und wir hoffen auf zahlreichen Besuch. Bitte merkt euch das Datum und die Zeit vor, denn die nächste „Sudetenpost“ erscheint zwar am 5. 12. und bringt noch einmal diese Einladung, doch treten oft Verzögerungen in der Zustellung ein. Die Donauschwaben veranstalten am Sonntag, dem 8. 12., um 14.30 Uhr nachmittags im Pfarrheim der Herz-Jesu-Kirche in Wels/Neustadt, eine Adventfeier, zu der die Sudetendeutsche Landsmannschaft herzlich eingeladen ist. Eine nette Bewirtung der Gäste ist vorgesehen. Wir bitten unsere Mitglieder um rege Teilnahme, um unsere Verbundenheit mit unseren donauschwäbischen Freunden zu dokumentieren und deren Gastfreundschaft zu genießen. Ball der SL Wels 1986: Voranzeige: Unser Ball findet am Freitag, dem 31. Jänner 1986, um 20 Uhr abends im Hotel „Greif“ statt. Bitte um Terminvorkauf!

Salzburg

Allerheiligen: Zu einer erhabenden und eindrucksvollen Gedenkstunde gestaltete sich die am Allerheiligentag abgehaltene Feier, im besonderen auch aus Anlaß der Vertreibung aus dem Sudetenland vor 40 Jahren und zum Gedächtnis an unsere dortigen und hiesigen Toten. Als große Ehre und Freude empfanden wir die Anwesenheit von Hochwürden Herrn Erzbischof Dr. Karl Berg. Der Platz zum als Ehrenmal am Salzburger Kommunalfriedhof war durch hilfreiche Hände schön gepflegt und dasselbe von unserem Mitglied, Gärtner Mai, mit zwei Blümchen ergänzend umstellt. Begrüßungsworte unseres Landesobmannes Dr. Mallmann galten der stattlichen Anzahl von Landsleuten und im besonderen dem erschienenen Ehrengast. Ein Bläserquartett aus Bischofshofen leitete die besinnliche Feier musikalisch mit einem Choral ein und dem Tag entsprechender Psalm von Pfarrer i. R. Tomaschek galt allen Dahingeschiedenen. Die eindringlichen, doch tröstlichen Worte des Salzburger Oberhirten für die in der Heimat geliebten Toten und jener, welche die gewaltsame Vertreibung nicht überlebten, hinterließen bei den vielen Anwesenden tiefe Anteilnahme. Nur wenigen werden sie nicht eigene Verhältnisse berührt und nicht zu Herzen gehend getroffen haben. Ein weiterer Choral leitete zu dem, allen diesen Verstorbenen zugeachteten, gemeinsamen Vaterunser ein, wie auch das von Lm. Frau Hermine Stoiber vorgetragene Gedicht „Unseren Toten in der Ferne“ nochmals unterstrich. Die Bläser brachten noch das Lied „Vom guten Kameraden“ zu Gehör bevor die Feierstunde durch die Schlußworte von Dr. Mallmann und das allgemein gesungene Böhmerwaldlied beendet wurde als sichtbarer Beweis sudetendeutscher Verbundenheit zu alter Heimat und Salzburger Gegenwart. Anschließend ist es uns eine große Freude, unserem langjährigen Mitgliedesehepaar (seit 1954), Franz und Juliane Schneider zu ihrem 55. Hochzeitstag am 19. November allerherzlich Glückwünsche für ein, noch lange währendes Beisammensein wünschen zu können. F. K.

Steiermark

Bruck a. d. Mur

Von Blättern überweht sind ihre Gräber, doch sind die Toten nicht vergessen. . . . Mit diesen Worten beginnt das Gedicht, mit welchem Obfrau Maria Köppel am 3. November die Totenehrung beim Mahmal der Sudetendeutschen in Bruck/Mur einleitete. Anschließend ergriff der Obmann des Denkmalausschusses, Hr. Direktor Dipl.-Ing. E. Siegmund das Wort. Er verwies auf die Wichtigkeit dieser symbolischen Feier, mit der wir der Toten daheim gedenken, da wir unsere Friedhöfe in der alten Heimat nicht pflegen können, sie werden von niemandem gepflegt und fallen der Vergessenheit anheim. Direktor Siegmund verwies darauf, daß die Gründung der Republik Österreich ja eng mit dem Geschehen von 1945 verbunden ist, wobei die Wiederaufbauarbeit der Sudetendeutschen maßgeblich dazu beigetragen hat, dieses Land so zu gestalten, wie wir es heute vorfinden. Er betonte die Notwendigkeit der Pflege von Freundschaft und Kameradschaft unter den Menschen, damit sich die Ereignisse des Jahres 1945 nie mehr wiederholen können und unsere Kinder hier weiterleben können. Frau Köppel gedachte sodann der Vielen, die am Schlachtfeld gefallen sind, und derer, die daheim keinen Platz gefunden haben und hier in der neuen Heimat begraben sind. Es folgte eine Minute des stillen Gedenkens unserer lieben Toten. Nach der Totenehrung ging es dann in unser Vereinshotel, wo wir das Monatstreffen abhielten. Wir freuen uns über die Anwesenheit von Direktor Siegmund, außerdem hatten wir wieder Vertreter der Leobener Bezirksgruppe mit ihrem Obmann R. Czermak zu Gast, die bereits bei der vorangegangenen Totenehrung anwesend waren und die zu unserer besonderen Freude auch Gäste aus Ham-

burg mitgebracht hatten. In Anbetracht des Datums leitete Obfrau Köppel diesen Nachmittag mit einem Allerseelen-Gedicht ein, worauf bei brennender Kerze eine Gedenkminute für diejenigen aus unseren Reihen abgehalten wurde, die in diesem Jahr verstorben sind. Nach Verlesung der Gedenktage großer Sudetendeutscher (Geburtstag Alois Senefelder, Todestag Hans Kudlich und Franz Schubert sowie Hans Watzlik und Wenzel Jaksch, Gründung der Deutschen Technischen Hochschule Prag, Anschlußklärung Deutsch-Österreichs und des Sudetenlandes an das Deutsche Reich) gratulierten wir den Geburtstagskindern dieses Monats sehr herzlich zu ihrem Festtag. Es sind dies: Dr. Franz Hofrichter (66) aus Mährisch-Trübau, Otto Hurdes (85) aus Mährisch-Neustadt, Lotte Wrana (65) aus Lindenburg, Irma Wenzel (79) aus Teplitz-Schönau, Max Trnka (71) aus Bergen und unserer unentbehrlichen Obfrau Maria Köppel (66) aus Georgswalde. Mögen sie im neuen Lebensjahr nur Gesundheit und Freude erleben! Unter der Erzählung von Brauchtumsgeschichten, die daran erinnern, wie in der alten Heimat die Feste gefeiert wurden, und über der etwas Wehmüt zurücklassenden Geschichte von der alten Spieluhr, die von einer Frau erzählt, die für einen kurzen Besuch in die alte Heimat und ihr ehemaliges Haus zurückkehrt, verging der Nachmittag sehr schnell. Obfrau Köppel regte an, jetzt an den langen dunklen Abenden auch vielleicht den Enkeln wieder Geschichten von daheim zu erzählen, oder ihnen Bücher über die alte Heimat nahezubringen. Anschließend wurde das Kapfenberger-Treffen vereinbart für Dienstag, den 19. 11. Nach ein bißchen Geplauder miteinander war es schon wieder Zeit, voneinander Abschied zu nehmen bis zu unserem nächsten Wiedersehen bei unserer Vorweihnachtsfeier am Sonntag, dem 15. Dezember, um 15 Uhr wie immer im Großen Saal des Bahnhofshotels Müller. Bitte diesen wichtigen Termin vormerken! Wie immer bitten wir um zahlreichen Besuch, bringen Sie auch Freunde, Bekannte, Kinder und Enkel mit, wir freuen uns über jeden Besucher!

Graz

Die erste Zusammenkunft nach der Sommerpause vereinte unsere Landsleute im buntgeschmückten Saal des Hotels „Erzherzog Johann“ am 20. 10. zum Erntedank- und Kaiserkirchweihfest. Nach freundlichen Begrüßungsworten, die Stadtbormann-Stv. Lm. Franz Schmid an die Versammelten richtete, hieß die Landesobfrau, Lm. Dr. Jolande Zellner, zwei erstmals erschienene Gäste, Frau Maria Greiner und Frau Hilde Wolfmayer, willkommen und erzählte von den jüngsten Ereignissen in Linz, der Jahreshauptversammlung und Jubiläumsfeier des Sudetendeutschen Pressevereins und der SL-Frauentagung sowie über die von den volksdeutschen Landsmannschaften im Grazer Minoriten-saal veranstaltete Gedenkstunde anlässlich der 40 Jahre seit der Vertreibung und übermittelte die herzlichen Grüße des Bundesobmannes der SLO, Msgr. Prof. Dr. Josef Koch. Sodann gedachte sie mit verdienter Würdigung dreier kürzlich verstorbenen Angehöriger der Grazer SL, der Landsleute Gertrude Hampel, Elisabeth Prexl und Ing. Franz Sabathil. Auf den schweren Verlust, den die Bezirksgruppe Graz mit dem Tod ihres langjährigen verdienstvollen Obmannes erlitten hat, eingehend, bereitete sie die Kooptierung seines Nachfolgers, des Gr. Mag. iur. Friedrich Zankel, vor, eines langjährigen Mitgliedes und Ehrenmitgliedes, die mit Stimmeneinheitigkeit zustande kam. Der Neuhinzugeählte dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, stellte sich mit einem sehr offenerzigen Bericht seines Lebenslaufes vor und erntete großen, aus fühlbarer Zuneigung gespendeten Beifall. Zur folgenden Erntedankfeier sang unser Chor auf die Jahreszeit abgestimmte Lieder und Frauenreferentin Gerhild Hansel trug ein Gedicht der Landesobfrau vor: „Herbstlicher Wald“. Nach dem „Weinsetzchen“, einer von unserer fünfköpfigen Kapelle gespielten Komposition von Lm. Helene Nesitka, sprach die Landesobfrau über die Gepflogenheiten der Kaiserkirchweih und ließ ihr Sonett „Oktober“ folgen. Den Abschluß bildete das von Chor und Kapelle angestimmte „Sudetenlandlied“ von Lm. Helene Nesitka, in dessen Kehre alle kräftig einfielen. Stadtbormann-Stv. Franz Schmid dankte zuletzt den um das Gelingen dieses Nachmittags Bemühten: dem Musikanten Edi Dwořak, Kapellmeister Alfred Kreuzmann, Dr. Wolfgang und Helene Nesitka und Elisabeth Ruppitsch, die auch für die Tischschmuckgestaltung zuständig war. Außer dem angenehmen Gesamteindruck durfte jeder der Anwesenden ein Päckchen mit köstlichem Kirchweihkuchen aus den Küchen der Landsleute Resi Meister, Lilo Nitsche, Hilde Lerch, Hilde Schwarz und Hansi Wallner mitnehmen. Herzlichen Glückwunsch den Landsleuten, die im Oktober ihr Wiegenfest feiern: Adelheid Lorenz, Gisela Hornischer, Josef Pischel, Magda Schirmer, Frida Gasauer, Josef Hopf, Therese Meister, cand. iur. Susanne Czech, Franziska Lackner, Ilse Tronko, Univ.-Prof. Dr. Walter Thiel, Margarete Stika, Dr. Theodora Berger, Hermine Schuster, Berta Raffler, Dipl.-Ing. Ingo Hampel, Erika Mariacher, Eleonore Gräfin Beaufort-Spottin, Martha Böheim, Maria Kobza, Elisabeth Wenzel, Franz Klinerl, Elisabeth Seefried, Rudolf Schädler, Karl Uitz, Franz Dressler, Wilhelm Fellinghauer und Helene Klingatsch. Ebenso den Geburtstagskindern des Monats November: Hilde Richly-Smolka, Gottfried Korb-Weidenheim, Margarethe Höfer, Ing. Ernst Rucker, Dipl.-Ing. Lore Weisshuhn, Ida Kröner, Friedrich Seidel, Franz Vymlatil, Dr. Rudolf Endler, Elisabeth Geher, Gertrude Nedorost, Stefanie Probst, Aurelia Florian, OStR. Prof. Dr. Franz Nitschmann, Hilda Förstner, Ing. Leopold Kröner, Christine Harrer, Maria Urbaneck, Ing. Paul Wagner, Dr. Günther Cerwinka, Oskar Müller, Grete Hoyer, Dr. Grete Scherer und Dipl.-Ing. Gerald Skalla. Dr. Jolande Zellner

Leoben

Auch diesmal kann von einer regen Tätigkeit der Leobener Landsleute berichtet werden. Waren doch beim letzten Heimatnachmittag am 8. November über 40 Anwesende, die von Bezirksobmann Rudi Czermak begrüßt wurden; er dankte für die zahlreiche Beteiligung an der ergreifenden Feierstunde am Grab des unbekanntes Soldaten am Pöllersattel (1400 m); weiters an der Ausstellung „Bergbaustädte im Sudetenland“ (Lm. Dipl.-Ing. Gerhard Freissler) in der Montanuniversität; am Abschlußabend mit den Studenten der sud. akad. Lmsch. „Zornstein“ in ihrem Verbindungsheim in Leoben; an der Gedenkfeier „40 Jahre Vertreibung“ im Minoriten-saal in Graz (mit Trachten); an der Gedenkstunde beim Mahmal in Bruck und dem anschließenden Heimatnachmittag im Bahnhofshotel Bruck, sowie am Grabbesuch bei 90 verstorbenen Landsleuten in Leoben, Donawitz, Göß und Trofaich. Den November-Geborenen galten herzliche Glückwünsche: Franz Hallamek, Fritz Straka, Leopoldine Strall-

hofer, Schulrat Hedi Schindler, Elfriede Heinzl, Traute Brandl, Robert Herfert, Bezirksobmann-Stv. Anton Schwarz gratulierte im Namen der SLO dem agilen Bezirksobmann Rudi Czermak zum 65. Geburtstag, worauf Lm. Pfarrer Josef Moj eine kleine Laudatio hielt; der Geehrte dankte mit einem allgemeinen Umtrunk. Auch an die Kranken dachte man mit besten Genußwünschen: Bertrun Münnich, Wilhelmine Wallner, Adele Schilder, Grete Rachoy, Robert Herfert, Maria Berger, Franz Glavac, Siegmund Burger und besonders an Anni Buchmaier im LKH Leoben. Als liebe Gäste fühlten sich die Angehörigen von Lm. Hans Slonek aus Hamburg recht wohl in unserem heimatlichen Kreis. Mit großem Interesse verfolgten alle Landsleute den Film „Grulich 1984“, welchen Bezirksobmann-Stv. Erwin Vogel von seinem Landsmann Rudolf Zednik (Goethestr. 34, Ried/L.) geliehen bekam und eindrucksvoll kommentierte; trostlose Bilder der einstigen schönen Heimat um den Muttergottesberg, erschütternd die Ruinen früherer stolzer Bauernhöfe, wehmutsvolle Jugenderinnerungen. . . Der zweite Film, meisterhaft aufgenommen und vorgeführt von Lm. Adolf Stachowitz, zeigte nicht nur die Schönheiten der neuen Heimat Steiermark, sondern auch unsere Landsleute bei den unvergeßlichen Ausflügen der Leobener Bezirksgruppe im letzten Jahr nach Gröbming, Murau, Wien, Graz, Alpl, Pöllau, Teichalm, ins Gesäuse u. a. Nächste Veranstaltungen: Adventfeier am Sonntag, dem 1. Dezember, um 15.30 Uhr, im Gasthof Sebing, Kerpelystraße. Heimatnachmittag am Freitag, dem 13. Dezember, um 16 Uhr im Gasthof „Greif“, Kärntnerstraße. Sudetendeutscher Ball Leoben am Samstag, dem 1. Februar 1986, um 20 Uhr, im Gasthof Sebing.

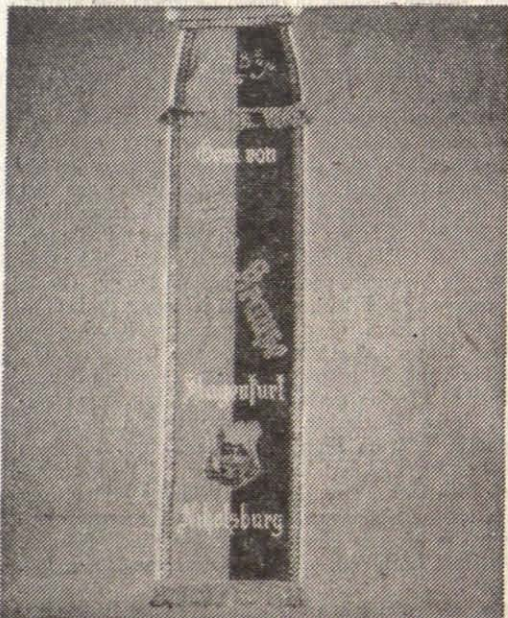
Liezen

Wie im Jahresprogramm unserer Bezirksgruppe vorgelesen, trafen sich unsere Landsleute am 22. Oktober zum Sudetenstammtisch, diesmal in einem Lokal der alten Bergstadt Rottenmann. Dazu hatten sich Landsleute aus Trieben, Rottenmann und Liezen eingefunden. Nach der Begrüßung durch unseren geschf. Obmann RR Polzer, hörten wir, von ihm selbst vorgetragen, heimatliche Kirmesbräuche aus dem Altviertel. Höhepunkt des gelungenen Nachmittags war aber der, von VS-Dir. Lm. Klötzl gebrachte Vortrag über die Geschichte Rottenmanns von der Entstehung bis zur Jetztzeit. Eng verknüpft und weitgehend das Schicksal der Stadt mitbestimmt haben die jeweiligen Besitzer bzw. Herrschaften von Burg Strehau und Schloß Grünbühl. Mit in dieser fröhlichen Runde war auch unser Triebener Landsmann Franz Laser, den wir 14 Tage später für immer gemeinsam mit seiner Frau zu verabschieden hatten. Er war am Allerheiligentag mit seiner Frau bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt. Lm. Laser stammte aus Mittelhof aus dem Heimatkreis Troper. Nach der Vertreibung fand er hier eine neue Bleibe und war in den örtlichen, verschiedensten Vereinigungen sehr rege tätig. Unserer Bezirksgruppe trat er 1954 als Mitglied bei und war einer unserer Treuesten und Zuverlässigsten. Für seine langjährige Mitgliedschaft wurde er vor zehn Jahren mit der Ehrennadel und für seine Amtswaltertätigkeit in unserer Bezirksgruppe im vergangenen Sommer mit dem Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet. Bei seiner Verabschiedung hatten sich neben seinen vielen örtlichen Freunden und Bekannten eine große Anzahl von Landsleuten unserer Gruppe zu seiner letzten Reise, die er gemeinsam mit seiner Frau Helene antreten mußte, eingefunden. Ein schmerzlicher Verlust für uns alle, beiden wollen wir aber den ewigen Frieden mit dem Worten wünschen: „Nun ruh'n sie in stiller Welt“.

Kärnten

Klagenfurt

Fahnenband unserer verstorbenen Lm. Alice Krause. Dieses ist nun, nach einem Entwurf unseres Obmannes vom Spitzenhaus Wilhelmer in Klagenfurt fertig geworden, und ein Foto davon soll unseren Landsleuten



den Beweis erbringen, wie schön dieses Fahnenband ausgefallen ist. Es wird im Rahmen unserer diesjährigen Adventfeier unserer Sudetendeutschen Fahne übergeben. Wir gratulieren: Unser Landsmann Rudolf Schreier hat als 86jähriger Hobbydichter auf der Seniorenmesse der Kleinen Zeitung in Klagenfurt im Oktober 1985 für seine feinsinnigen Verse den zweiten Preis bekommen. Der „preisgekrönte Senior“ hat sich dafür mit dem Gedicht „Die Kunst“ bei der Redaktion der Kleinen Zeitung bedankt und er selbst wird uns dieses Gedicht bei unserer Adventfeier vorgetragen. Wir gratulieren sehr herzlich!

St. Veit a. d. Glan

Herbstausflug zur sudetendeutschen Gablonzerhütte. Einen besonderen Stellenwert in der landsmannschaftlichen Tätigkeit hat für die St. Veiter Jugendgruppe und Landsmannschaft der sudetendeutsche Berg- und Alpenvereinsbesitzer. Seit einem Jahrzehnt wurden mit zweitägigen Bergtouren beinahe alle 12 unserer Sektionen gehörenden Berggipfeln besucht sowie mit den dabei durchgeführten Heimatgedenkenstunden, besonders für jüngere Menschen, wertvolle landsmannschaftliche Arbeit geleistet. Aufgrund vieler Gespräche sowie Lichtbildvorträge über diese Hüttenbesuche hörten wir immer wieder von unseren älteren

oder nicht so gesunden Landsleuten den Vorwurf oder die Klage, ja, uns ist es wohl nicht vergönnt, wenigstens eine der sudetendeutschen Alpenvereinshöhen kennenzulernen. Der St. Veiter Bezirksleitung war dieser vielseitige Wunsch eine besondere Verpflichtung, so daß der diesjährige obligate Herbstausflug zur Gablonzerhütte am Gosausee unternommen wurde. Die Gablonzerhütte ist die einzige von unseren zwölf Hütten, welche sich nur auf einer Bergeshöhe von 1550 m befindet, weiters in nächster Nähe eine Gondelseilbahn hinaufführt und von dort auf einer guten Wegenlage in einer Viertelstunde erreichbar ist. Für 50 Teilnehmer wurde dieser Tagesausflug zu einem echten Erlebnis. Um ca. 6.30 Uhr erfolgte mit einem großen Omnibus die Abfahrt vom Vorplatz des St. Veiter Hauptbahnhofs. Die Fahrstationen waren Villach, Spittal/Drau, die alte Katschbergstraße (Rast am Katschberg bzw. Kaffeepause), Eben i. Pongau, Salzburger Dolomitenstraße, Annaberg, Gosau und Ziel war der Gosausee. Diese Reiseroute führte überwiegend durch landschaftlich überaus schöne Gebiete und wir benötigten eine Fahrzeit von knapp vier Stunden. Innerhalb kürzester Zeit brachte uns nun die Gondelseilbahn auf die 1500 m hoch gelegene Zwieselalm. Beim Heraustrreten aus dem Seilbahnstationsgebäude grüßte schon die große sudetendeutsche Gablonzerhütte herüber, welche, wie schon erwähnt, nun in einer guten Viertelstunde auf einer guten Wegenlage erreichbar ist. Nun, liebe Leser dieses Berichtes, von dieser Hütte kann nur Positives berichtet werden. Schon am Hütteneingang befindet sich eine Tafel, welche dem Gedenken der Heimat gewidmet ist. In die Wand eingemauert sind Steine, die von den Heimatlandschaften des Sudetenlandes herkommen. Der Hüttenwirt und das Bedienungspersonal bemühen sich in einer netten Art um die Gäste. Die Küche bietet zu normalen Preisen alle Speisen und Getränke, ja die Hütte ist so groß, daß sie knapp 100 Personen Übernachtungsmöglichkeit bietet. Die Hütte selbst befindet sich an einem Ort, wo man einer gewaltigen, wunderbaren Naturkulisse gegenübersteht. Die Gosausee, der wildzerklüftete Gosaukamm und das gewaltige Dachsteingebiet werden für die Besucher dieses Gebietes zu einem echten Erlebnis. Wir selbst hatten drei Stunden Zeit und von den meisten wurde dieser Zeitraum für Besichtigungen und Spaziergänge genutzt. Gegen 15 Uhr ging es mit der Seilbahn wieder zurück zum Gosausee, so daß wir um 15.30 Uhr mit unserem braven Omnibus die Heimreise antreten konnten. Auf der Rückfahrt berührten wir den Hallstätter See und fuhr in Richtung Selztal, somit beinahe rund um das gesamte Dachsteingebiet. Nächste Fahrstationen waren die Triebener Tauern, wo wir in einem bekannten

Gasthaus eine Rast einlegten. Bei der nun letzten Etappe der Heimreise zeigte Obmann Katzer auf, was der sudetendeutsche Alpenvereinsbesitzer für die Landsmannschaft für eine Bedeutung hat, wie wir damit unsere jungen Menschen ansprechen und für die landsmannschaftliche Tätigkeit gewinnen können und was wir selbst für Pflichten und Aufgaben haben. An dieser Stelle möchten wir doch für so manche sudetendeutsche Bezirksgruppe sowie Einzelpersonen die Anregung geben, diese so leicht erreichbare Gablonzerhütte zu besuchen, denn dieser gesamte Alpenvereinsbesitzer bedeutet ein Kleinod für uns Sudetendeutsche. Bei dieser Ausflugsfahrt hat der gesamte Bezirksausschuß teilgenommen, mitgestaltet und mitgearbeitet. Besonderer Dank gebührt auch unserem Landsmann Horst Schaden, welcher sich als besondere Stimmungskanone erwies. Dieser Herbstausflug kann als ein landsmannschaftlich wertvoller Herbstausflug gewertet werden. Es paßte eigentlich alles, er war gut organisiert, das Wetter zeigte sich von der besten Seite und gute Laune, Kameradschaft und Pünktlichkeit waren gegeben.



Innsbruck

Herbstausflug 1985. Am 24. Oktober unternahm die Ortsgruppe Innsbruck der Sudetendeutschen Landsmannschaft an einem schönen Tag ihren diesjährigen Herbstausflug, der wiederum nach Südtirol führte. Es ging zum Brenner und dann durch das Eisacktal abwärts. In dem altbekannten Gasthaus zum „Kalten Keller“ bei Klausen wurde die Vormittagsrast gehalten und darauf das Mittagziel, eine in den Weinhängen oberhalb von Bozen gelegene Gaststätte, erreicht. Hier wurde das Essen eingenommen und nachher ging es hinauf zum Ritten, eine Hochfläche in über 1000 m Seehöhe, von der sich herrliche Ausblicke, vor allem auf die Dolomiten bieten. Dann wurde in Gruppen von Klobenstein nach Lengmoos und zum Teil bis zu den berühmten Erdpyramiden am rückwärtigen Teil des Rittens gewandert. Am späteren Nachmittag ging es zurück in das schon zu Mittag besuchte Gasthaus zum „Törggelen“. Bei Kastanien, Speck und Wein wurden mit Unterhaltung und Gesang einige frohe Stunden verbracht. Die Stimmung war so gut, daß erst zu später Stunde die Heimfahrt angetreten wurde, und beim Abschiednehmen waren alle Teilnehmer sehr befriedigt von dem schönen Ausflug, der abermals von Obmann Wirkner bestens vorbereitet und durchgeführt wurde.



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, liebe Freunde und Leser! Nur mehr wenige Wochen trennen uns vom Jahresende, wir stehen knapp vor der Adventzeit, die eigentlich die stillste Zeit des Jahres ist (oder sein sollte). Zahlreiche schöne Veranstaltungen und Zusammenkünfte liegen in diesem Herbst bereits hinter uns und wir freuen uns, daß diese so gut gelangen. Zwar wären wir sehr froh gewesen, wenn bei der einen oder anderen Veranstaltung mehr junge Leute anwesend gewesen wären, neben den Landsleuten, dennoch können wir aber von einem Erfolg sprechen. In allen Bereichen unseres Lebens beginnt nun in wenigen Tagen eine seltsame Hektik und man fragt sich, ob das noch etwas von der stillsten Zeit des Jahres gemein hat? Nun, die Geschäftsleute, die Wirtschafts- und andere stürzen sich mit einer Vehemenz sondergleichen, oft gepaart mit Kitsch (z. B. ganztägig Weihnachtsmusik und das durch vier Wochen hindurch!), auf die Menschen bzw. Kunden. Man will das Weihnachtsgeschäft voll ausschöpfen, um noch eine gute Bilanz und ähnliches zu erzielen. Sicherlich geht das aber auch auf Kosten der Menschen (wie der Verkäufer usw., aber auch der Käufer), die dann erschöpft in die Weihnachtsfeiertage gehen. Man fragt sich: muß das immer so sein? Und wir meinen, daß es nicht immer so sein muß. Man muß eben mal zwischendurch die Muße haben, um auszuspannen, sich zu regenerieren und sich der Zeit zu besinnen. Und das versuchen wir bei allen Gliederungen unserer Volksgruppe, sei es in der Landsmannschaft oder in der Jugend. Hetzen wir nicht so, sondern gehen wir mehr auf den Menschen ein. Denken wir in dieser Zeit an all jene Freunde und Landsleute, die vielleicht einsam und verlassen sind, wie in Altersheimen, Pensionistenheimen, daheim in den eigenen vier Wänden u. a. m. Sollten wir diese Landsleute und Freunde nicht besuchen, mit ihnen reden, sie vielleicht gar zu den Weihnachtsfeiern persönlich einladen und dazu abholen, damit diese Landsleute im Kreise von Landsleuten ein wenig in weihnachtliche und damit auch heimatliche Stimmung kommen? Dies wäre vielleicht gerade jetzt, wo wir noch Zeit zum Vorbereiten haben, überlegenswert — oder? Wir sollten versuchen, ein wenig anders zu sein als die meisten Menschen unserer Zeit, dies sollte uns auch ein wenig auszeichnen. Helfen wir anderen Menschen, so bereiten wir uns selbst eine schöne Freude — das sollte unser Motto sein! Bereiten wir auch schöne vorweihnachtliche Stunden in den Heimbänden vor, dann werden die Landsleute beglückt nach Hause gehen, mit dem Gefühl, ein Stück Heimat im Herzen zu besitzen. Sicherlich, eine gute Vorbereitung kostet Zeit und Arbeit, aber es lohnt sich. Weihnachtsfeiern sollten nicht kitschig ablaufen, indem man Gedichte herunterreißt, Kinder zum Auflesen von Gedichten zwingt oder vielleicht gar „Stille Nacht, heilige Nacht“ schon am 1. Adventsonntag zu singen (dieses Lied gehört in die kleinste Zelle unseres menschlichen Daseins, in die Familie und nicht in die breite Öffentlichkeit, dafür gibt es sehr schöne und gefühlvolle Lieder). Eine Feier sollte so ablaufen, wie man es selbst wünscht, sollte das Motto derjenigen Landsleute sein, die bei den Vorbereitungen mithelfen. In diesem Sinne wünschen wir schon jetzt eine schöne vorweihnachtliche Stunde in den Heimbänden und in den Heimbänden der Jugend! Die Landsleute sollten aber nicht vergessen, ihre eigenen Kinder und Enkelkinder zu den vorweihnachtlichen Feiern mitzubringen (nämlich nicht um ein Geschenk zu empfangen, das wäre nicht richtig, wenn man sich das ganze Jahr nicht blicken läßt und dann nur zum Geschenkeabholen kommt!), um so eine große Familie zu bilden, die wir ja als Volksgruppe nun einmal sind!

Niederösterreichisch-sudetendeutsches Volkstanzfest — Bericht: Unser im Sinne der Patenschaft, die die Stadtgemeinde Klosterneuburg über die in Wien, NÖ, und Burgenland lebenden Sudetendeutschen übernom-

men hat, gemeinsam mit der Volkstanzgruppe Klosterneuburg durchgeführtes Volkstanzfest, war ein großer Erfolg. An die 800 Volkstänzer scheuten nicht den Weg nach Klosterneuburg, um fröhlich das Tanzbein zu schwingen. Es war wieder ein sehr schönes und buntes Bild mit all den schönen Trachten. Besonders erfreulich war, daß wir wieder sehr viele Landsleute begrüßen durften, die ebenfalls gekommen waren. Insbesondere die große Runde der Erzgebirger und des Humanitären Vereines der Schlesier sowie die große Gruppe der Südmährer usw. fielen besonders auf! Zahlreiche Ehrengäste konnten wir wieder begrüßen: Allen voran der Freund der Sudetendeutschen, Justizminister Dr. Harald Ofner mit Gattin; in Vertretung des Herrn Landeshauptmanns Landsmann HR Siegfried Ludwig, Abgeordneter zum Nationalrat Dr. Josef Höchtel (ebenfalls ein Landsmann); unseren „Patenonkel“, den Bürgermeister der Stadt Klosterneuburg, Dr. Schuh sowie zahlreiche Stadt- und Gemeinderäte; den stv. Bezirkshauptmann u. a. m. Von sudetendeutscher Seite konnten begrüßt werden: die Bundesfrauenreferentin Maria Magda Reichel, der Bundespressereferent Gerhard Zeihel, der Landesobmann des SLO-Landesverbandes Wien, NÖ, und Bgld., Karsten Eder und sein Stellvertreter Lm. Schmidl sowie zahlreiche Obleute der Heimatgruppen. Wie immer strahlte dieses Fest weit über den Bereich von Klosterneuburg und Wien-umgebung hinaus. Zahlreiche Volkstanzfreunde kamen aus dem nördlichen Niederösterreich, aus Wiener Neustadt, Baden, Mödling und sogar aus dem Burgenland. Damit ist dieses Volkstanzfest rund um Leopoldi das größte seiner Art — und darauf können wir stolz sein! Auch für die Kinder wurde wieder ein eigener Raum zur Verfügung gestellt und diese probten einige Volkstänze, die dann in einer Pause unter zahlreichem Beifall vorgezeigt wurden. Auch ein gemeinschaftliches Singen stand am Programm, bei dem alle gerne mitgemacht haben. Über 50 Volkstänze wurden gemeinsam getanzt, davon wurden einige vorgezeigt und alle machten sofort mit. Alles in allem war es wieder ein großes Fest des Brauch- und Volkstums! Beendet wurde das diesjährige Volkstanzfest — natürlich nach etlichen Zugaben — mit einem großen Kreis und als Schlußlied wurden alle Strophen des Liedes „Kein schöner Land“ gesungen! Ein Volkstanzfest gehört wieder der Vergangenheit an, schon jetzt freuen wir uns auf das 19. Volkstanzfest im November des kommenden Jahres — Sie und Du werden doch auch dabei sein!

Landesgruppe Wien

Heimabende für junge Leute ab 14 Jahre jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9. Alle jungen Leute und deren Freunde sind recht herzlich eingeladen — komm auch du zu uns! Werte Landsleute! Die Sudetendeutsche Jugend ist die Jugendorganisation der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Gerade darum sollten auch Ihre Kinder und Enkelkinder zur Sudetendeutschen Jugend kommen und mitmachen. Wir bieten wirklich ein sehr buntes Programm, eben für jeden etwas. Aus diesem Grunde sollten auch Ihre jungen Leute bei uns dabei sein. Es bieten sich zahlreiche Möglichkeiten an! Sprechen Sie mit den jungen Leuten darüber und senden Sie diese zu uns. Das Volkstanzfest in Klosterneuburg war für uns wieder eine große Sache. Sah man doch sehr viele Menschen in den verschiedensten Trachten — und auch wir waren dabei! Wer nicht nach Klosterneuburg gekommen ist, hat wirklich etwas versäumt! Bitte auch den Bericht unter Bundesführung lesen. Das Sudetendeutsche Adventsingen findet am Samstag, dem 30. November im Haus der Begegnung, Wien 6, Königseggasse 10, statt. Beginn ist um 16 Uhr (Einlaß ab 15.30 Uhr). Die SDJ Wien nimmt daran mit der Kindergruppe, unserer Flöten- und Gesangsgruppe, teil. Eingeladen sind alle jungen Leute sowie die Kinder! Bitte vormerken: 7. Dezember: Kram-

puskränzchen im Haus der Begegnung, Wien 15, 6.—8. Dezember: Weihnachtsmarkt und Buchausstellung in Wien 1. Näheres über beide Veranstaltungen siehe im Inneren dieser Sudetenpost! Sudetendeutscher Ball 1986 (8. Februar im Hotel Intercontinental): Demnächst beginnen die Ballproben. Wer möchte noch mitmachen? Gesucht werden Burschen und Mädchen (vornehmlich Paare). Anmeldungen sofort an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien (mit Altersangabe und ev. Telefonnummer). Unser Kamerad Franz Schaden von der Gruppe St. Pölten — allen als Bergtourenführer bekannt — lädt alle Wanderfreunde (junge Leute, Familien mit Kindern sowie gehfreudige Opas und Omis) zu einer „Anstapftour“ nach Tümitz, zum Eisenstein oder Tümitzer Höger, recht herzlich ein. Die Tour findet bei jedem Wetter am Sonntag, dem 1. Dezember, statt! Bei genügender Teilnehmermeldung wird auch der SDJ-Bus ab Wien gegen Fahrkostensatz eingesetzt. Meldet euch dazu rechtzeitig an. Bitte unbedingt vorher den Artikel im Inneren der Sudetenpost lesen!

Landesgruppe Niederösterreich

Wir hoffen, daß die jungen Leute recht zahlreich von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, um die Jugendparlamente, die in letzter Zeit vom nÖ. Landesjugendreferat durchgeführt wurden, zu besuchen. Jede Anfrage wurde beantwortet und wir meinen, daß solche Auskunftsstellen gerade in der heutigen Zeit besonders wichtig sind! Beachtet daher weiter die Aushänge in euren Gemeinden bzw. Schulen. Über das bestens gelungene Volkstanzfest am 10. November in der Babenberggalerie in Klosterneuburg wird unter der Rubrik „Bundesjugendführung“ eingehend berichtet. Wir haben uns sehr gefreut, daß auch heuer so viele begeisterte Volkstänzer „am Werk“ waren! Unsere Wandergruppe aus St. Pölten war auch im Herbst recht fleißig unterwegs und hat so manches schöne Bergerlebnis mitgenommen. Lest dazu den Bericht „Gipfel freuden in den Bergen“ im Inneren dieser Sudetenpost! Und die nächste Tour ist schon wieder geplant und steht vor der Tür: Am Sonntag, dem 1. Dezember, geht's auf den Eisenstein oder auf den Tümitzer Höger, sozusagen als „Anstapftour“ für etliche Wintertouren. Unser Franz ist natürlich wieder der Tourenführer. Eingeladen sind alle wanderfreudigen jungen Leute, alle Landsleute, Familien mit Kindern, gehfreudige Omis und Opas! Wir würden uns freuen, wieder etliche Wanderfreunde bei dieser kleinen Tour begrüßen zu können. Anmeldungen bei unserem Franz — dazu bitte vorher die Ausschreibung „Wanderung in den Winter“ im Inneren dieser Sudetenpost lesen. Unsere Freunde aus Wien haben uns zu ihrem Krampuskränzchen am Samstag, dem 7. Dezember, recht herzlich eingeladen. Wir geben diese Einladung gerne weiter und hoffen, daß auch aus unserem Bundesland, vornehmlich aus der Umgebung Wiens, recht viele Freunde diese Veranstaltung besuchen!

Landesgruppe Tirol

Für die vorweihnachtliche Stunde der SLO-Gruppe Kufstein haben die Proben unserer Kinder- und Jugendgruppe für das vorgesehene Weihnachtsspiel bereits begonnen. Wir hoffen, daß auch heuer wieder sehr viele Landsleute zu dieser Stunde kommen werden. Schon jetzt können wir euch mitteilen, daß die Sudetendeutschen Skiwettkämpfe in Kiefersfelden am 25. und 26. Jänner 1986 stattfinden werden. Gerade wir aus Tirol haben ja nicht sehr weit nach Kiefersfelden und es sollte eine Teilnahme eine Selbstverständlichkeit sein. Merkt euch diesen Termin schon jetzt vor.

Arbeitskreis Südmähren

Bei unserer Jahreshauptversammlung (ohne Wahl) wurde vor allem die künftige Arbeit besprochen und die Weichen für die Zukunft gestellt. Zahlreiche sehr schöne Veranstaltungen sind wieder geplant und wir freuen uns schon jetzt sehr darauf. Bitte beachtet dazu immer die jeweiligen Ausschreibungen! Beim Volkstanzfest in Klosterneuburg nahmen wir mit fast 15 Paaren teil und wir haben wieder sehr fröhlich das Tanzbein geschwungen. Es hat allen Teilnehmern sehr viel Spaß und Freude bereitet! Hinweisen möchten wir auf das Adventsingen am Samstag, dem 30. November, 16 Uhr, im Haus der Begegnung Wien 6, Königseggasse. Wir dürfen euch dort erwarten! Die nächste Heimstunde findet am Dienstag, dem 3. Dezember, 20 Uhr, in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt. Sie steht unter dem Motto „Südmährischer Advent“ von Karl Bacher und anderen! Nicht vergessen: Krampuskränzchen am Samstag, dem 7. Dezember 1985 im Haus der Begegnung, Wien 15, Schwendergasse 41 (Ausstellungshalle), Beginn: 20 Uhr.

Spenden für die „Sudetenpost“

- Spendenliste Nr. 23
 S 1000.— Johann Sturany, Ludwigsburg, BRD
 S 150.— Hubert Gaberle, Wien, Anni Schreyer
 S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbad Neydharting, Anna Loistl, Linz
 S 57.— Friedrich Salviani, Wien, H. F. Burger, Wien
 S 52.— Franz Keiner, Wien
 S 44.— Günther Peschel, Wien
 Die Sudetenpost dankt allen Spendern herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

- Folge 23 5. Dezember (Redaktionsschluß 28. 11.)
 Folge 24 19. Dezember (Redaktionsschluß 12. 12.)

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2727 36 69. Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Ges.m.b.H., A-4020 Linz, Landstraße 41. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.—, Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.